Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M.; für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 287. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Freitag, den 7. Dezember** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906.**

Erstes Blatt.

△ Die nationalliberale Partei in der Rheinprovinz.

Gelegentlich der 5. Sitzung des Provinzialvorstandes, die am 19. November in Köln stattfand, stand eine Reihe wichtiger Fragen zur Beratung, die über den engeren Kreis des Vorstandes hinaus Anspruch auf weitgehendstes Interesse bei unsern politischen Freunden erheben dürfen. Berühren sie doch Dinge, die mit einer großzügigen Organisation und gedeihlichen Weiterentwicklung unserer Partei in der Rheinprovinz in engstem Zusammenhange stehen, ja, deren wesentlichste Voraussetzung bedeuten. Wir haben — schreibt dazu die „Nat.-Lib. Corr. der Rheinprovinz" — schon wiederholt dargetan, daß sich eine durchgreifende politische Arbeit auf organisatorischem und agitatorischem Gebiete ohne genügende Geldmittel unmöglich durchführen läßt. Um gegenüber den außerordentlich unsicheren satzungsgemäßen Geldquellen eine feste Grundlage zu schaffen, wurde, wie bekannt, in Bonn die Gründung eines Provinzialfonds beschlossen, über dessen Aufbringung nach den Beschlüssen einer besonderen Finanzkommission der Provinzialvorstand sich nunmehr geeinigt hat. Der Vorstand wird sich durch seinen Vorsitzenden Dr. Hamm, wie durch besonderes Schreiben an die bestituierten Parteigenossen in der Rheinprovinz wenden, um im Interesse unserer Sache an ihre Opferwilligkeit zu appellieren, doch wurde gleichzeitig bestimmt, nur Beiträge von tausend Mark an aufwärts entgegenzunehmen. Auf diese Weise hofft man in Anbetracht der Tatsache, daß vermögende Mitglieder unserer Partei vor nicht allzu langer Zeit dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie Summen bis zu 20 000 M. überwiesen haben, eine Summe von mindestens 100 000 M. zu erhalten, die als unantastbarer Grundstock verzinslich angelegt werden soll. Hoffentlich erweist sich diese Erwartung nicht als eine trügerische Hoffnung, sondern unsere wohlhabenden Freunde werden durch die Tat beweisen, daß sie für ihre politische Ueberzeugung nicht bloß Worte, sondern auch eine offene Hand haben. Wollen wir in der Rheinprovinz mehr erreichen, soll der Liberalismus weiter an Boden gewinnen und Erfolge erzielen, dann müssen wir suchen, unsere Kassen zu füllen. Darum hoffen wir, daß der Vorstand demnächst nicht vergeblich anklopft, sondern weitgehende Unterstützung findet.

Hand in Hand mit der finanziellen Sicherstellung für unsere zukünftige politische Tätigkeit geht die Durchführung eines weiteren Beschlusses des Bonner Delegiertentages über Bezirkstagungen. Sie sollen gewissermaßen den geistigen Ausbau unserer Organisation und Agitation herbeiführen und die einheitliche politische Belehrung und Befehrung in den vielfach noch allzu zersprengten Kreisen unserer Parteifreunde einleiten. In der allgemeinen Erörterung kamen übrigens auch einige Bedenken über den Wert und die Erfolge solcher Bezirkstagungen zum Ausdruck, die gewiß nicht unbeachtet gelassen werden dürfen. Insbesondere wurden Befürchtungen laut, daß derartige Veranstaltungen leicht in ein Fahrwasser gelangen könnten, wo sie durch Planlosigkeit und Kritiksucht zersetzend, also unbedingt schädlich wirken würden. Dieser Einwand ist nach Erfahrungen, die andere große Parteien gemacht haben, nicht unbedingt von der Hand zu weisen; aber gerade weil uns Erfahrungen zur Seite stehen, muß der Vorstand von Anfang an sorgfältig darauf bedacht sein, die richtigen Wege zu weisen und die Versammlungen sofort auf eine solche geistige Höhe zu stellen, daß sie für die politische Reife ihrer Veranstalter wie ihrer Besucher zeugen. In der Einzelberatung wurde der Vorschlag des Geschäftsführers auf eine zweckmäßige Einteilung der Rheinprovinz im wesentlichen angenommen und nur die Industriegegend, weil zu ausgedehnt und volkreich, in zwei Bezirke zerlegt. So erhält die nationalliberale Organisation der Provinz folgende sechs Bezirke, denen die Aufgabe zufällt, eine wirksamere Tätigkeit in ihren engeren Grenzen zu entfalten, um in Zukunft alle unsere Kräfte in gemeinsamer Arbeit zu sammeln:

1. Nordwestbezirk mit Aachen als Zentrale und den Städten Krefeld, M.-Gladbach, Düren, Dülken, Cleve usw.;
2. Rheinischer Bezirk mit Köln als Mittelpunkt und den Städten Düsseldorf und Bonn;
3. Industriebezirk I mit Elberfeld und Solingen als wichtigsten Städten;
4. Industriebezirk II mit Duisburg und Essen als Hauptplätzen;
5. Lahn-Moselbezirk mit Koblenz als Mittelpunkt und den Städten Trier, Neuwied, Wetzlar usw.;
6. Südbezirk mit Saarbrücken als Hauptstadt und den Städten Saarburg, Kreuznach, ferner Birkenfeld und dem Hunsrück.

Für die einzelnen Bezirke werden geeignete Vorsitzende gefunden werden müssen, die im Einverständnis mit dem Provinzialvorstand und in Verbindung mit der Geschäftsstelle die Arbeiten erledigen lassen. Um Erfahrungen zu sammeln, sollen im kommenden Frühjahr Bezirkstagungen in Aachen und in Koblenz für den 1. und 5. Bezirk stattfinden, zu denen Abgeordnete der nationalliberalen Partei als Redner gewonnen werden sollen. Die näheren Mitteilungen werden erfolgen, sobald alle Einzelheiten bearbeitet sind. Jedenfalls darf man aber heute schon mit Interesse den ersten Tagungen und der Weiterentwicklung dieser organisatorischen Neueinrichtung entgegensehen.

Der übrige Teil der Beratungen in der Provinzialvorstandssitzung galt einer Reihe verschiedener Parteiangelegenheiten, aus denen wir nur zwei Punkte als für weitere Kreise interessant hervorheben möchten. Aus Anlaß der Aufnahme des Liberalen Wahlvereins Geilenkirchen-Hünshoven in den Parteiverband der Provinz wurde der Wunsch geäußert, bei Neugründungen in Zukunft darauf zu achten, daß möglichst schon im Namen des Vereins, bestimmt aber in den Satzungen, die Anerkennung des nationalliberalen Programms zum Ausdruck gelange. Jedem Mitgliede müsse die Anerkennung der nationalliberalen Grundsätze zur Pflicht gemacht werden. Wir halten diesen Wunsch des Provinzialvorstandes für durchaus gerechtfertigt. Bei der Wahl des Namens mag ja Rücksicht genommen werden auf besondere Verhältnisse, aber die Mitgliedschaft soll doch nur derjenige erlangen können, der auf dem Boden nationalliberaler Anschauungen steht, und die soll er auch ausdrücklich bekennen. Der Vorstand wird in Zukunft die Satzungen insbesondere darauf prüfen, ob sie dieser Voraussetzung Rechnung getragen haben. Nur so kann einer Verworrenheit vorgebeugt werden, die unter Umständen sehr verderblich werden kann. Ebenso wird der Vorstand in Zukunft jenen Vereinen seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, deren Tätigkeit nicht so ist, wie man es im Interesse einer unserer Sache würdigen Rührigkeit erwarten muß. Daß hierin leider vielfach gefehlt wird, kann nicht bestritten werden, und der Vorstand wird des Dankes aller wirklich treuen Parteifreunde gewiß sein dürfen, wenn es ihm gelingen sollte, durch zähes Ausharren auch die Säumigen und Lässigen aufzurütteln. Mit diesen Arbeiten darf nicht mehr länger gewartet werden, wenn wir wohlgerüstet den nächsten Wahlen entgegengehen wollen, und an der liberalen Presse und unsern leitenden Parteimännern in Stadt und Land muß es liegen, dem Vorstande und der Geschäftsstelle darin behilflich zu sein. Hoffen wir nicht vergeblich!

So weit die „Nat.-lib. Korresp. für die Rheinprovinz". Wir glauben kaum, daß der Grundsatz „nur Beiträge von 1000 Mark an aufwärts" zu nehmen, zu dem gewünschten Ziele führen wird, namentlich, wenn man erwägt, daß ja die örtlichen Organisationen, die doch schließlich die größten Aufwendungen für die kommenden Wahlen zu machen haben, in nächster Zeit die Opferfreudigkeit der bestituierten Parteigenossen in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen müssen. Die örtlichen Organisationen werden aber auch zweifellos für Beiträge „unter 1000 Mark" sehr empfänglich sein.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 6. Dez.

Nach den stürmischen Tagen der Kolonialdebatten übte gestern auf die Zuhörertribünen auch die Interpellation der Polen und des Zentrums über den polnischen Schulstreik eine starke Anziehung aus. Im Wortlaut der Interpellationen kommt dieser Ausdruck allerdings nicht vor; aber beabsichtigt war damit die Aufrollung der polnischen Schulfrage in ihrem ganzen Umfange. Materiell sind beide Interpellationen nicht viel von einander unterschieden. Die Polen gingen, um ein Eingreifen von Reichswegen zu veranlassen, von den §§ 1666 und 1838 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Vormundschaftsgericht und Fürsorgeerziehung) aus. Das Zentrum ging diesmal direkt auf sein Ziel los und gab der Interpellation folgenden Wortlaut.

„Ist dem Reichskanzler bekannt, daß in preußischen Volksschulen Kindern deutscher Reichsangehöriger die Erteilung des Religionsunterrichts in ihrer Muttersprache vorenthalten und daß Fürsorgeerziehung gegen Kinder angeordnet wird, welche im Religionsunterricht nicht in deutscher Sprache geantwortet haben. Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um diese mit den reichsgesetzlichen Vorschriften im Widerspruch stehenden Eingriffe in das Recht der elterlichen Fürsorge für die Person des Kindes zu verhindern?"

Die Abgg. Dr. v. Jazdzewski und Glowatzki begründeten die Interpellation. Staatssekretär Dr. Nieberding erklärte, daß hinsichtlich der Erteilung des deutschen Religionsunterrichtes der Reichskanzler nichts tun könne; das sei Sache des preußischen Staates. Betreffs der Fürsorgeerziehung führte der Staatssekretär mit juristischer Schärfe aus, die preußische Staatsregierung könne in die Fürsorgeerziehung nicht eingreifen, hier sei lediglich die Verwaltung und das Vormundschaftsrecht kompetent. Uebrigens sei nur in 7 Fällen Fürsorgeerziehung beschlossen; in 5 Fällen schweben die Verhandlungen. An der Besprechung der Interpellation beteiligten sich die beiden konservativen Gruppen nicht, weil sie den Reichstag in dieser Frage nicht für kompetent erachteten. Von nationalliberaler Seite legte Abg. Büsing zunächst im allgemeinen die Haltung der Partei gegenüber der Polenfrage dar: die jetzt eingeschlagene Polenpolitik der Regierung wird von der natlb. Partei durchaus gebilligt; die großpolnischen Bestrebungen, die zum offenen Aufruhr führen, müssen bekämpft werden. Auch Abg. Büsing hegt ebenfalls die Ansicht, daß die Interpellation nicht zur Kompetenz des Reiches gehöre. Als er darauf hinwies, wie die polnischen Eltern bei dem jetzigen Schulstreik ihre Kinder zu politischen Zwecken mißbrauchten, entstand bei den polnischen Abgeordneten ein beträchtender Lärm; Abg. Chlapowski stieß mehrmals schrille Pfui-Rufe aus, Vizepräsident Graf Stolberg schien das merkwürdigerweise nicht zu hören, und Abg. Büsing mußte ihn erst auf diese lärmenden Störungen aufmerksam machen, ehe der Störenfried zur Ordnung gerufen wurde. Der nationalliberale Redner betonte zum Schluß seiner Ausführungen, seine politische Freunde vermöchten die Fürsorgeerziehung im allgemeinen allerdings für kein geeignetes Mittel gegen den Schulstreik zu halten. — Auf den Boden der Interpellanten stellten sich selbstverständlich die Sozialdemokraten, Freisinnigen, Dänen und Elsässer. — Gegen die provozierenden Zwischenrufe der Polen hatte auch der Abg. Liebermann v. Sonnenberg anzukämpfen.

Nach langer Geschäftsordnungsdebatte wurde die Fortsetzung der Interpellation als dritter Gegenstand auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 6. Dez. Dem Kaiser wird der Wiener Männergesangverein, der am Freitag in Berlin eintrifft, eine besondere Sängerhuldigung darbringen. Zu diesem Zweck wird er am Sonntag im Königlichen Schlosse vor dem Monarchen erscheinen.

h. — Die Ankunft des Königs und der Königin von Norwegen erfolgt nach den bisherigen Dispositionen am Sonnabend, 15. d. Mts., vormittags, auf dem Bahnhof Wildpark. Das Königspaar nimmt im Neuen Palais Wohnung. Hier findet auch am Abend desselben Tages Galatafel statt. Am Sonntag, 16. d. Mts., begibt sich das Königspaar nach Berlin, wo für den Abend eine Vorstellung im Königlichen Opernhause in Aussicht genommen ist, an die sich die Abreise unmittelbar anschließt.

h. — Prinz Eitel Friedrich wird sich heute von Darmstadt als Vertreter des Kaisers zur Beisetzung des Prinzen Karl von Baden nach Karlsruhe begeben.

bz. — Der Reichstagsausschuß für das Kraftwagen-Haftpflicht-Gesetz hat Dienstag seine erste

---

Der Weise muß zu den Toren gehn,
Sonst würde die Weisheit verloren gehn,
Da Thoren nie zum Weisen kommen.

* * *

* Durch die Klippen.

Roman von Alexander Römer.

9 (Nachdruck verboten.)

Elisabeth stürzte nach der Klingel, rief dem herbeieilenden Diener zu, den Arzt zu rufen, den Gatten, die Tochter.

Eine halbe Stunde später waren sie um das Lager versammelt. Der schwere Atem der Leidenden war in ein Röcheln übergegangen, sie schien Annaliese erkannt zu haben und hielt deren Hand fest in ihrer erkaltenden.

Annaliese war außer sich, wollte an den Ernst der Stunde noch nicht glauben, unter lautem Aufschluchzen die Mutter umarmen, der Arzt hielt sie zurück. Entsetzt blickte sie in sein Gesicht, und das Grausen faßte sie wieder.

Frau Justine Lambeck kam nicht mehr zum Bewußtsein zurück, ihr gebrochenes Auge erfaßte nicht mehr das einzige, heißgeliebte Kind, was ihr Mund ihr noch hatte sagen wollen, blieb ungesprochen, ein unsäglich schmerzlicher Leidenszug breitete sich über die erstarrenden Züge — wenige Minuten noch, und das Herz stand still, der Geist entwich.

Szenen großer Verwirrung folgten. Dr. Lambeck beteuerte wiederholt, daß er ein so nahes Ende der „geliebten Gattin" nicht geahnt, gebärdete sich wie ein trostloser Witwer und hielt seine laut weinende Tochter im Arm.

Elisabeth war der Anblick quälend. Das zur Schau tragen von Gefühlen die nie existiert hatten, das fassungs- und rücksichtslose Gebaren Annalieses verletzte ihr feines Gefühl.

Sie hatte die nun Heimgegangene verstehen gelernt, sie, die die Irrtümer ihres Lebens so schwer gebüßt, die so ohne Trost hinüber gegangen war.

Elisabeth blieb einstweilen im Hause. Bei den Ihren versäumte sie keine dringenden Pflichten, Annaliese klammerte sich an sie, Herr Dr. Lambeck hat in umständlichster Form um ihr Bleiben, und in dem zerfahrenen Haushalt war eine besonnene Leiterin nicht zu entbehren. Ueberdies fühlte sie sich durch das Versprechen gebunden, das sie der Sterbenden gegeben hatte. Sie scheute innerlich unter den an sie herantretenden Anforderungen.

Bei der pompösen Leichenfeier gewahrte sie unter dem Gefolge Leutnant v. Marwitz, der aus seiner neuen Garnison herübergekommen war, um der Frau, die er so hoch geschätzt hatte, die letzte Ehre zu erweisen, und Assessor Golm, der von den nächsten Leidtragenden als naher, vertrauter Freund des Hauses behandelt wurde.

Sie vermied es gefliſſentlich, in seine unmittelbare Nähe zu kommen.

Mit wachsender Sorge dachte sie der weiteren Entwicklung der Dinge nach und sagte sich, daß ihr unter den zwingenden Eindrücken gegebenes Versprechen auch peinliche, sie in schwierige Lage bringende Konsequenzen nach sich ziehen könne. Schon ihr Verweilen hier gab die Wahrscheinlichkeit, daß sie Golm begegne, was in ihrer augenblicklichen Gemütsstimmung ihre Kraft überstieg. Ganz ratlos erwog sie, was zu tun sei.

Es gewährte ihr eine Erleichterung, Herrn Dr. Lambeck jetzt immer häufiger Pläne für Reisen, für längere Abwesenheiten entwerfen zu hören; Annalieses Augen glänzten dabei. Die stille Trauerzeit war eine Qual für ihr Temperament, und Elisabeth war die einzige, die so viel Autorität über sie hatte, um sie von unpassenden Handlungen abzuhalten.

Auch der Papa, der auf einmal viel lebenslustige Anwandlungen verriet, fühlte sich unter dem Zwange dieser äußeren Trauerzeit geniert, er hatte, zu Elisabeths geheimer Verwunderung und Erleichterung, den Assessor Golm ein paarmal ohne Wissen Annalieses abweisen lassen, und Elisabeth zog ihre unsicheren Schlüsse daraus.

Sobald der Herbst nahte, brachen Vater und Tochter zu einer Fahrt nach dem Süden auf. Italien, Sizilien, vielleicht Griechenland und Aegypten waren in Aussicht genommen. Die reichen Mittel, die vorhanden waren und deren Verwaltung jetzt dem Vater als Vormund seiner Tochter zugefallen war, ermöglichten ein großartiges Programm.

Elisabeth beteiligte sich in treuer Fürsorge an den Vorbereitungen und duldete Annalieses stürmische Liebkosungen und Dankergüsse.

„Wenn ich mal heirate, mußt du bei mir bleiben", sagte sie naiv. „Ich weiß gar nicht, was ich ohne dich anfangen soll. Aber Papa sagt, auf eine so weite Reise können wir dich nicht mitnehmen, da muß Grete mir genügen. Du kleiner Philister wärst vielleicht nicht einmal mitgegangen."

Elisabeth lächelte und entgegnete lakonisch: „Da könntest du recht haben."

Mit seltsamen Gefühlen blickte sie der Scheidenden nach. Was würde aus ihr? Die Mutter, die sie so liebend behüten wollte, war von ihr gegangen, jetzt, an der Seite dieses Vaters, trieb ihr Schifflein steuerlos auf das Meer des Lebens hinaus.

7. Kapitel.

Leutnant v. Marwitz war verändert. Die Kameraden fanden es, als er von Berlin zum Begräbnis der Frau, die er hoch verehrt und deren warme mütterliche Herzlichkeit er so wohltuend empfunden hatte, für ein paar Tage in die alte Garnison zurückkehrte, und er fand es selbst.

Waren es die unheimlich rätselhaften Aeußerungen seines Vaters, den er bisher nur heiter, tolerant und liebenswürdig gekannt hatte, die ihn zum Grübler machten?

Er kam sich in der Stadt, wo er so viele lustige Stunden verlebt hatte, beinahe fremd vor. Annaliese, die er neben dem Vater, dessen Erscheinung ihm stets Unbehagen verursacht hatte, in wallenden Trauerschleiern wiedersah, stieß ihn ab. Er empfand nicht einmal das Mitleid, das ihre Verwaistheit forderte. Sie schien die Größe des Verlustes, den sie erlitten, gar nicht zu empfinden, ihre Trauer äußerte sich in einer lauten, wortreichen Weise, die ihn verletzte.

In seinem Gemüt waren viele weiche Saiten, die Sehnsucht weckten. Das ewig Weibliche hatte ihn immer angezogen, aber für die Ehe taugte er doch nicht, er war wankelmütig, vor einem Gebunden sein auf Lebenszeit graute ihm. Die graue Sorge, eine Gestalt, die bisher noch nie in sein Leben getreten war und jetzt mitunter ungebeten sich einbrängte, wollte er noch nicht Herr über sich werden lassen, er war jung, hatte noch eine Karriere vor sich, stand allein — nein, das Rettungsmittel einer reichen Heirat verachtete er im Grunde seiner Seele. Wenn nur der Schatten, den die letzte Unterredung mit dem Vater geworfen hatte, weichen wollte.

Er machte während der zwei Tage seiner Anwesenheit keine Besuche, nur zu Werners ging er am Abend. Er hoffte Elisabeth zu treffen. Er hatte sie unter den Leidtragenden beim Leichenbegängnis gesehen, aber nicht gesprochen. Ihr ernstes, blasses Gesicht war ihm älter erschienen, gereifter. Er hätte unter den gegenwärtigen Eindrücken gern eine vertrauliche Aussprache mit ihr gehabt.

Herbert Golm war zum Regierungsrat ernannt worden, blieb aber in der Stadt, und sollte ja sehr häufig und intim im Lambeckschen Hause verkehren, was früher nicht der Fall gewesen war.

Als er von Frau Werner erfuhr, Elisabeth sei schon vor Wochen ganz zu Lambecks übergesiedelt, kombinierte er bei sich, daß diese häufigen Besuche wohl Elisabeth gegolten, und empfand eine aufrichtige Freude bei dem Gedanken, daß die beiden Menschen sich wieder zueinander fänden. In seiner Flatterseele hafte noch immer das Bild des schwarzhaarigen Mädchens mit den festen Zügen und klaren Augen.

Oft wenn er aus sonst ihm ganz unbekannten, unerquicklichen Grübeleien emporfuhr, stand sie vor ihm — lächelnd, mit dem weisen Ausdruck, den sie für Augenblicke ihm gegenüber an jenem Abend gehabt hatte.

Er schüttelte dann den Kopf über die wunderliche Vision. Erika Golm — sie hatte sich auf ihre eigenen Füße gestellt, wollte in harter Lohnarbeit sich durchbringen, das zarte, feine Mädchen. Wie hatte der Bruder das nur zugeben können? Er hatte in Berlin Unter den Linden im Straßengewühl oft nach ihr umhergespäht — na, es wäre ein merkwürdiger Zufall gewesen, wenn sie unter den Tausenden sich getroffen hätten.

Frau Werner entfaltete ihm gegenüber ihre ganze Liebenswürdigkeit. Fama hatte ihr sicher verkündet, daß aus der lange erwarteten Verbindung des jungen Herrn mit Annaliese Lambeck nichts wurde, er hatte sich jedenfalls zurückgezogen, oder Annaliese ihm in toller Laune vielleicht gar einen Korb gegeben. Dergleichen war bei ihr denkbar. In Frau Werners Augen gewann der junge Freiherr seitdem ein erhöhtes Interesse.

Sie fand es bemerkenswert, daß er bei der kurzen Dauer seines Aufenthalts gerade sie aufsuchte, gab ihm eingehend Auskunft über alles, was er wissen wollte, und fühlte sich sehr geschmeichelt durch seinen Verkehr mit Hilde.

Hilde trug seit Ostern die langen Zöpfe aufgesteckt und präsentierte sich als Dame. Man sah ihm die Ueberraschung über ihre sich entfaltende Schönheit an. Wie schade, daß er nun gerade nach Potsdam versetzt worden war.

Als er die Rede auf Erika Golm brachte, rümpfte sie die Nase. „Ach! Diese verrückten modernen Mädchen", sagte sie. „Die junge Dame wird es noch erfahren, was es heißt, ums Brot arbeiten und seine gesellschaftliche Stellung aufgeben. Mir tut ihr Bruder leid, für den muß es ja höchst unangenehm sein."

Marwitz sah die Frau mit den verschwommenen Zügen, die jetzt die banalste Alltäglichkeit widerspiegelten, schärfer an. Er hatte sie früher wenig beachtet, jetzt begriff er, daß Elisabeth zu dieser Mutter wohl nicht paßte. Die arme Erika Golm, aber — sonderbar, wenn sein Mitleid für sie aufwallen wollte, war es ihm immer, als höre er ihr Lachen. Mitleid brauchte die nicht — ja, wenn der Papa nicht diese Unkenrufe hätte ertönen lassen und so ungreifbare Gespenster heraufbeschworen — dann — solch ein kühnes, starkes, prächtiges Geschöpf aus den elenden Misere herausholen zu können — das wäre — —

Unsinn — schloß er bei sich selbst solche wunderliche Phantasieflüge ab. Einstweilen wollte er ursolide werden, sich rangieren — allmählich — wie es der Papa gewünscht freilich in der Meinung, das sei nur durch eine reiche Heirat möglich.

Frau Werner ahnte von diesen Gedankengängen natürlich nichts. Sie entließ ihn sehr befriedigt, fand, daß er ein allerliebster Mensch sei und daß Hilde mit ihren blitzenden Augen und ihrem krausen Geplauder ihm arg den Kopf verdreht habe.

Am anderen Morgen fuhr er nach Berlin zurück. Er pflasterte seinen Weg mit viel guten Vorsätzen. Die übermütigen Torheiten lagen hinter ihm, er wollte fortan sein Leben führen wie einer, der sich die Hörner gründlich abgelaufen hat. Das Bild seines gealterten, müde und ruhelos in der Welt umherpilgernden Vaters, wie er ihn bei ihrer letzten Begegnung gesehen, wirkte abschreckend und warnend.

Und Erika Golm? — — Ja, sie war ebenfalls in Berlin auf ihrem Posten und mühte sich redlich, sich in das neue Leben zu finden. Frau Werner hatte nicht unrecht. Sie kostete es bis zum Grunde, was es bedeutet, sich sein Brot zu verdienen in abhängiger Stellung.

Ihre alte Großtante, eine Siebzigerin, war noch ungemein rüstig für ihre Jahre. Erika konnte sich wenigstens mit Genugtuung sagen, sie war der Alten keine Last und kein Störenfried, sondern eine auffrischende Genossin. Die Herzlichkeit, mit der die alte Dame sie aufgenommen hatte, suchte sie ihr so gut sie konnte zu vergelten.

Aber viel Zeit blieb nicht zu ihrer freien Verfügung. Des Morgens um 9 Uhr mußte sie an ihrem Kontortisch am Platze sein und ihr kopfanstrengendes Tagewerk beginnen, bis die kurze Mittagspause von 1 bis 3 Uhr eine Ausspannung brachte. Von

Sitzung abgehalten und die Regierung ersucht, ihm die Ergebnisse ihrer Untersuchung über die bisherigen Kraftwagen-Unfälle vorzulegen.

§ — Die Einfuhr von geschlachtetem Vieh aus Frankreich in viertel, halben und ganzen Stücken ist von der reichsländischen Regierung gestattet worden.

§ — Die nationalliberale Partei in Bochum-Gelsenkirchen hat sieben Parteisekretäre für sieben Bezirke angestellt, darunter vier aus dem Arbeiterstande. — Bravo!

§ — Die Tagung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei am 9. Dezember läßt einen zahlreichen Besuch erwarten. Ein Begrüßungsabend findet Sonnabend im Spatenbräu, Berlin, Friedrichstraße, statt. — Die politische Lage wird neben den Organisationsfragen für die Partei in den Verhandlungen des Zentralvorstandes zur gründlichen Erörterung gelangen.

& — Als jungliberalen Reichstags-Kandidaten will der Reichsverband der nationalliberalen Jugend, wie die „Aachener Allgem. Ztg." hört, den Redakteur Dr. Brunhuber vorschlagen. Wir hoffen, daß noch mehr Jungliberale in die nationalliberale Reichstagsfraktion einziehen und in ihr die Wirkung verstärken werden, die Hannover, Bonn und Goslar erzielt haben.

+ — Pfarrer Korell hat in Worms über die Aufgaben des Liberalismus gesprochen. Der Abgeordnete v. Heyl antwortete ihm. Der Zudrang war derart, daß die großen Einlaßtüren von der Menge zerbrochen wurden.

§ — Die Akten über die Ausweisung des „Hauptmanns von Köpenick" aus Wismar hat das mecklenburgische Staatsministerium eingefordert.

)(**Darmstadt,** 6. Dez. Der Großherzog hat aus Anlaß der Taufe des Erbgroßherzogs die Schaffung einer Zentrale für Säuglingspflege und Mutterschutz angeordnet. Das Ministerium wird geeignete Vorschläge ausarbeiten.

(?) **Haag,** 6. Dez. In der Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen, die Regierung beabsichtige weder die Aufnahme der allmählichen Abrüstung, noch die der Neutralitätserklärung Hollands in das Programm der zweiten Haager Friedenskonferenz zu beantragen. Die letztere Frage müßte durch einen internationalen Vertrag geregelt werden, er sei aber der Ansicht, daß die Vorteile einer Neutralitätserklärung für Holland geringer sein würden, als die damit verbundenen Gefahren. Hollands Politik müßte zurückhaltend, aber unabhängig sein. Die Folgen der deutschen Zollpolitik, über die gestern mehrere Redner geklagt hätten, seien im allgemeinen befriedigend, nicht allerdings für die holländische Gartenkultur. Die Regierung nehme aber in dieser Frage keine passive Haltung ein.

+ **Rom,** 6. Dez. Der Finanzminister konnte der Kammer mitteilen, daß das Jahr 1905 dreiundsechzig Millionen Ueberschuß und 1906 dreißig Millionen ergeben hat, 1907 aber voraussichtlich fünfundfünfzig Millionen ergeben wird.

§ **Paris,** 6. Dez. Der kommandierende General des neunten Armeekorps hat seinen Abschied eingereicht, weil Truppen von ihm bei der Aufnahme des Kirchenvermögens mitwirken mußten.

& — Sich die Verwendung von Kraftwagen zur nationalen Verteidigung zu sichern, soll der Kriegsminister in der Kammer aufgefordert werden.

§ — Ministerpräsident Clemenceau sucht Aeußerungen, die er in Karlsbad vor acht Jahren einem englischen Politiker über die Rückgabe von Elsaß-Lothringen gemacht haben soll, abzuschwächen. Er habe nicht gesagt: Es könne niemals Friede in Europa sein, so lange Frankreich nicht Genugtuung erhalten habe durch Rückgabe von Elsaß-Lothringen, Frankreichs militärische Organisation habe sich aber in den letzten Jahren so sehr entwickelt, daß es des Erfolges sicher sei, vorausgesetzt, daß es im gegebenen Falle England hinter sich habe. Clemenceau erinnert sich nur noch, daß er das unveräußerliche Recht der Elsaß-Lothringer, über ihr Schicksal frei zu entscheiden, betont und die Vergewaltigung (!) ihrer Rechte keine gute Lage für den europäischen Frieden genannt habe.

bt. **London,** 6. Dez. Wie Reuters Bureau aus Lagos in Westafrika vom 4. Dezember meldet, herrscht unter den Eingeborenen große Erregung wegen des Verhaltens des britischen Hafenbeamten, der zwölf Jekoi-Men (Dock- und Werftarbeiter), die ihn gestern um Geld baten, aufforderte, an Bord der Dampfbarkasse Otto zu kommen, und dann mit ihnen auf die Mitte des Stromes hinausfuhr und jedem einzelnen 25 Hiebe versetzen ließ. Es wird versichert, daß die Leute Lohn verlangten, der ihnen geschuldet wurde, und daß sie sagten, sie litten Hunger.

k. **Petersburg,** 6. Dez. Der Ministerrat bewilligte auf Antrag des Ministers des Innern den Semstwos ein Darlehen von 3½ Millionen Rubel aus den Mitteln der Reichsbank gegen Sicherstellung durch Wertpapiere zur Deckung der durch Rückstände von Semstwosteuern hervorgerufenen Fehlbeträge.

= — Vierzigtausend Personen sind aus politischen Gründen in Rußland seit Beginn des Jahres verurteilt und verbannt worden.

)-(**Madrid,** 6. Dez. Der Finanzminister schlug im Ministerrat vor, den modus vivendi mit Deutschland auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Der Ministerrat genehmigte diesen Vorschlag.

+ — **Aus dem neuen spanischen Kabinett,** dem dritten in acht Tagen, brach Dienstag abend noch ein Stein aus, der Marineminister, und der ganze Kleisterbau wäre zusammengestürzt, wenn nicht schließlich noch ein vorübergehender Fachmann seine Schulter dem Ministerpräsidenten geliehen hätte. So ist das Ministerium Vega de Armijo jetzt fertig. Indessen wir spotten nicht: Das neue Ministerium hält an dem Vereinsgesetz des alten liberalen Ministeriums fest. Und daß die Niedertracht Morets, der das alte Ministerium stürzte und schnell ein neues zusammenzimmerte, nicht zum Ziele führte, ist hocherfreulich.

× **Newyork,** 6. Dez. Der Umstand, daß der Präsident die Tarifrevision und den Tarifstreit mit Deutschland in seiner Botschaft nicht erwähnte, führt zu der Vermutung, er werde diese Frage in einer besonderen Botschaft, nachdem die Tarifkommission über die Angelegenheit berichtet haben wird, behandeln. Das Kongreßmitglied Ames von Massachusetts hat eine Bewegung unter den Kongreßleuten im Interesse der Tarifrevision eingeleitet und will einen republikanischen Kaukus herbeiführen, in dem die Tariffrage erörtert werden soll.

k. **Schanghai,** 6. Dez. Hiesige Blätter melden, die geplante Umgestaltung der chinesischen Flotte sehe eine einmalige Ausgabe von 20 Millionen Taels und eine jährliche Ausgabe von 8 Millionen Taels vor. Die Vizekönige der Provinzen hätten dagegen Einspruch erhoben und erklärten, sie seien nicht in der Lage, das Geld aufzubringen. Der Plan sei daher auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 13 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 7. Dez. In Nummer 284 der „Gummersbacher Zeitung" sind in dem Referate über die nationalliberale Versammlung in Mühlen auf der 1. Seite in Spalte 3 durch einen technischen Fehler die Anfangszeilen der beiden letzten Absätze unrichtig zum Druck gelangt. Wir lassen sie deshalb hier nochmals berichtigt folgen:

Herr Reuter-Wiehl meint, man übersehe den Unterschied zwischen christlich-sozial und christlich-national und möge doch dem armen Arbeiter den Zusammenschluß zur Erreichung besseren Lohnes nicht verwehren; es werde geheim agitiert, die Sozialdemokratie habe mehr Anhänger hier und speziell in Gummersbach, als man meine. Die nationalliberalen Kohlenbarone seien schuld, daß der Kohlenarbeiterstreik noch verlängert wurde, weil sie mit den Arbeitervertretern, dem sogen. Siebener-Ausschuß, nicht verhandeln wollten. Warum wolle man den kleinen Mann nicht auch teilnehmen lassen an dem großen Profit der Arbeitgeber? Auch an der Agger bestehe ein Arbeitgebering, so daß ein armer Arbeiter, der Differenzen hatte, auch nach einem Jahre noch keine Arbeit in der Textilbranche erhalten habe. Man möge sich lieber dahin einigen, wie man die Sozialdemokratie bekämpfe.

Herr Pastor Remmert-Marienberghausen freut sich, daß er bis jetzt mit Herrn Krawinkel übereingestimmt habe. Nur inbezug auf die Christlich-Nationalen sei er anderer Ansicht. Diese wirkten mäßigend auf die freien Gewerkschaften und gräben den Sozialdemokraten das Wasser ab. Herr Krawinkel kann diese mäßigende Einwirkung nicht anerkennen und weist auf die Vorgänge in Aachen und im Kohlenrevier hin. . . . usw.

+ **Gummersbach,** 7. Dez. Auf die am Sonntag, dem 9. Dezember im Thielschen Saale stattfindenden Wohltätigkeitsaufführungen möchten wir hiermit empfehlend hinweisen. Schon seit langer Zeit sind im stillen Vorbereitungen zu dem Abend getroffen worden und unserem Vernehmen nach sehen die Mitwirkenden froh einem guten Gelingen entgegen. Die Wahl der einzelnen Aufführungen ist zufriedenstellend für groß und klein. Das reizende Weihnachtsmärchen „Christkindchen in der Köhlerhütte" mit seinen Elfen- und Gnomenreigen, das aus „Hänsel u. Gretel" entnommene, „Sandmännchen und Abendsegen" wird allerseits freudig erwartet. Die Herren vom Seminar-Streich-Orchester haben liebenswürdigerweise die Ausführung des musikalischen Teils übernommen. Das Liederspiel „Singvögelchen" wird manchem von früheren Aufführungen noch bekannt sein. Diejenigen, welche es zum erstenmal sehen, werden sich der reizenden Melodien freuen und über verschiedene komische Stellen herzlich lachen. Zum Schluß soll ein frei nach Fritz Reuter in plattdeutschem Dialekt bearbeitetes Lustspiel aufgeführt werden. Wir brauchen darüber weiter nichts zu sagen, denn der Name Fritz Reuter bürgt für großen Lacherfolg. In den Pausen wird getrabbelt. Wir hören, daß der Krabbelbeutel eine Menge schöner Ueberraschungen enthält. Hoffentlich wird die Zahl der Pakete eine recht große sein, was umsomehr zu wünschen ist, als in den vergangenen Jahren die Säcke leider gar zu schnell leer waren. Gaben werden also noch gerne angenommen. Auch wird ein Preiskuchenessen veranstaltet. Für Innehalten der nummerierten Plätze ist genügend gesorgt. Wir empfehlen allen, sich bald einen guten Platz zu sichern, da der Kartenverkauf bisher ein sehr reger war. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in heutiger Nummer.

* **Gummersbach,** 7. Dez. Das Wetter scheint sich nun doch etwas weihnachtlicher gestalten zu wollen; es ist merklich kühler geworden. Im ganzen östlichen Westfalen sind große Schneemassen niedergegangen. Auf weite Strecken hin sind Telephondrähte gerissen. In Herford wurden zwei Drittel des Stadtnetzes zerstört. In Hannover war starker Schneefall. Viele Drahtleitungen sind zerstört.

+ **Bergneustadt,** 6. Dez. Der Männergesangverein „Liederkranz" veranstaltet am 2. Weihnachtstage sein übliches Konzert. Den Sommer und Herbst über hat der Verein unter der neuen Leitung des Herrn C. Schröder hier einige treffliche Chöre und Lieder fleißig geübt, auf die wir später noch zurückkommen werden. Einen besonders herrlichen Genuß glaubte nun der Verein der Bürgerschaft dadurch zu bieten, daß er ein hervorragendes Künstlerpaar zur Mitwirkung herangezogen hat. Herr Konzertmeister Schmidt-Reinecke aus Dortmund wird als Geigenvirtuose den Hörern Kunstgenüsse erlesener Art verschaffen, während Frau W. Schmidt-Reinecke (Fräulein Aenne Lieb) durch ihr herrliches, glänzendes Spiel, in dem sie der goldenen Harfe goldene Töne entlockt, Ohr und Herz der Zuhörer erfreuen. Herr Schmidt-Reinecke war nach seiner Ausbildung auf dem Konservatorium in Hamburg Konzertmeister in einem berühmten Orchester Berlins, dann in einigen größeren Städten Skandinaviens und nahm später diese Stelle in dem bedeutendsten Symphonieorchester Petersburgs ein. Seit einigen Jahren ist Herr Schmidt-Reinecke Konzertmeister im philharmonischen Orchester in Dortmund und gleichzeitig erster Lehrer der Violinklasse am Konservatorium daselbst. Ein Musikkritiker in Dortmund schreibt: „Herr Schmidt-Reinecke ist ein namhafter Geiger von seltener Begabung. Seine Tätigkeit zeigt neben vorzüglicher Virtuosität eine Sauberkeit, Präzision und Feinheit, die den vollendeten Meister und echten Künstler verrät." Herr Schmidt-Reinecke wird uns u. a. ergötzen durch den Vortrag des „Mazur" von Mlynarski, einer Tanzkomposition voll melodiösen und rhythmischen Reizes, der „Cavatine" von Raff, der „Ballade et Polonaise von Vieuxtemps; und des „Notturno" und der „Schwedischen Tänze" (eigene Kompositionen). Einen weiteren Glanzpunkt des Konzertes werden die Harfensoli von Frau W. Schmidt-Reinecke, Klavier und Harfenlehrerin am Konservatorium in Dortmund, bilden. Sie wird vortragen „Legende" von Zabel und „Fantasie" von Saint-Saëns. Der „Märkische Sprecher" berichtet: „Fräulein Aenne Lieb wurde auf dem Programm als Harfenvirtuosin bezeichnet. Und in der Tat verfügt sie über eine erstaunliche Fertigkeit auf ihrem Instrumente. Sie spielte eine „Legende" von Zabel mit so großem Verständnisse, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte." Außerdem werden noch zwei Soli für Violine und Harfe die Zuhörer erfreuen, „Berceuse" von Renard und „Kujawiak von Wieniawski. Somit steht der Bürgerschaft von Bergneustadt und Umgegend ohne Zweifel ein hoher Kunstgenuß bevor.

× **Derschlag,** 7. Dez. Sonntag, den 9. d. M. findet im Kaisersaale hier auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung des bereits vor 14 Tagen gespielten Theaterstückes „Die Unverwüstlichen" statt. Da das Stück bei seiner ersten Aufführung allgemeinen Beifall gefunden, dürfte sich ein Besuch wohl lohnen.

g. **Ründeroth,** 6. Dez. Am verflossenen Samstag versammelte der „Schwarzenberger Kaninchenzuchtverein seine Mitglieder ausnahmsweise im Saale des Hotels Baumhof hier zu einer Monatssitzung. Der erste Vorsitzende eröffnete die Sitzung gegen 8½ Uhr, zu der auch einige Gäste des Nachbarvereins Wiehl sich eingefunden hatten. Nach Verlesung des Protokolls voriger Sitzung wurden mehrere Klagen laut, die Zustellung des „Kaninchenzüchters" betreffend. Der Schriftführer wurde beauftragt, dem Verlag hiervon Kenntnis zu geben, damit dieser ebenfalls wie die Empfänger der Zeitschrift bei der Post vorstellig werde. Nach Einkassierung der Monatsbeiträge und Zeitungsabonnementsgelder beschloß der Verein, von „Wohls Taschen-Kalender" 10 Exemplare zu bestellen, um diese an die Mitglieder abzusetzen. — Hierauf fand die Verlosung dreier Kaninchen statt (1 Silber-, 1 Black and tan, 1 Russe). Die von voriger Tagesordnung abgesetzten Anträge wurden in dieser Versammlung besprochen, hierauf der erste (Trennung des Schrift- und Kassenführerpostens) zurückgezogen, der zweite (Sommerfest 1906 betreffend) auf die Tagesordnung nächster Generalversammlung verwiesen. Diese soll am ersten Sonntag nach dem ersten Januar jeden Jahres stattfinden. Nunmehr wurden zwei Kassenrevisoren zur Rechnungsprüfung des ersten Vereinsjahres gewählt. — Ein Antrag auf Anschaffung eines Vereinszuchttieres (männl. Geschlechts) fand einstimmig Annahme. Zwecks Besichtigung bezw. Ankauf von empfohlenen Tieren wurde eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt (1. u. 2. Vors. und Schriftführer). Der Schriftführer übernahm die Pflege des anzukaufenden Tieres, über seine Entschädigung soll die nächste Generalversammlung bestimmen. Das Deckenlassen von Tieren von Nichtmitgliedern ist ausgeschlossen. — Beschlußfassung über Abschluß eines Inseriertungsabonnements wurde bis zur Generalversammlung vertagt. — Der Verein erhielt wiederum einen Zuwachs von drei neuen Mitgliedern.

§ **Köln,** 6. Dez. In Ergänzung der früheren Meldung über Unterschleife beim Bau des Vorortsammelkanals erfährt die „Rh. Ztg.", daß einzelne städtische Beamten sich Frachtbriefe zu bemächtigen wußten, die über größere Zementlieferungen ausgestellt waren. Ganze Waggonladungen Zement wurden nicht an die Baustellen abgeliefert, sondern anderweitig freihändig weiter verkauft. Um die Schiebungen zu verschleiern, mußten sämtliche Materialrapporte gefälscht werden. Einzelne Arbeiter bevorzugten mehrere Vorarbeiter, mit denen sie während der Arbeitszeit Karten spielten. An Zahltagen erhielten diese stets mehr Geld ausgeliefert als andere. Massenhaft wurden Ueberstunden angemeldet, die nie gemacht wurden, wofür aber das Geld ausgehändigt wurde. Das Blatt meint, daß bei solchen Zuständen die vielen Kreditüberschreitungen wohl erklärlich seien.

§ **Köln,** 6. Dez. Gestern abend waren an einem Neubau an der Parkstraße in Marienburg, nahe dem Südpark, zwei Dachdecker auf einem Gerüst in beträchtlicher Höhe am Dach bei der Arbeit. Das Gerüst brach plötzlich zusammen und beide stürzten in die Tiefe. Der eine, ein verheirateter 35jähriger Dachdecker und Familienvater, der einen schweren Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitten hatte, starb auf dem Transport im Krankenwagen; der andere, der einen Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten hatte, wurde nach Anlegung von Notverbänden ins Bürgerhospital gebracht. Sein Zustand soll bedenklich sein.

k. **Düsseldorf,** 6. Dez. Der schon gemeldete Münzdiebstahl im Historischen Museum ist in der Nacht zum 2. Dezember ausgeführt worden. Der Täter hatte sich am Abend im Museum einschließen lassen und hinter einem Vorhang verborgen gehalten. In der Nacht hat er sich alsdann aus einem Fenster auf die Straße herabgelassen. Die gestohlenen Münzen repräsentierten einen Wert von etwa 4000 M. Es befinden sich darunter eine Anzahl Goldgulden und Dukaten verschiedener deutscher Länder aus dem 18. Jahrhundert sowie auch römische Münzen. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

= **Düsseldorf,** 6. Dez. Nach den neuesten Ermittelungen liegt bei der tot aufgefundenen Dienstmagd Bergmann Selbstmord vor; sie hat sich überfahren lassen.

× **Barmen,** 6. Dez. In der Kattundruckerei Schlieper u. Baum hat eine Feuersbrunst die Trockenrei mit großen Warenvorräten zerstört. Der Schaden ist erheblich; die Entstehungsursache ist unbekannt.

§ **Essen,** 6. Dez. In der Gemeinde Fuhlenbrock bei Borbeck ist der Gutehoffnungshütte gehörige frühere Fronsche Hof in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Große Erntevorräte wurden vernichtet.

§ **Witten,** 6. Dez. Zur Explosionskatastrophe meldet die „Arb.-Ztg.", daß die als Schießmeister im Bergbau tätigen Bergleute, die eine genaue Sachkenntnis haben, unter den Trümmern noch eine Anzahl Dynamitpatronen, die als Nobeldynamit gekennzeichnet waren, aufgefunden haben. Es steht fest, daß das Roburit im Anfange sehr ungefährlich war, später aber, um eine bessere Sprengwirkung zu erzielen, durch eine andere Zusammensetzung neuer Bestandteile gefährlich wurde. Die Annahme sei nicht von der Hand zu weisen, daß die technische Leitung der Fabrik fortgesetzt noch Versuche und Vergleiche bezüglich der Sprengwirkung und Flammenentwicklung angestellt, und daß die Fabrikleitung zu diesem Zwecke selbst Dynamit bezogen, dieses aber schlecht verwahrt habe. Auch nach dieser Richtung wurde seitens der Behörde eine Untersuchung eingeleitet.

* **Altona,** 6. Dez. Die Burg Altona mit 600 000 Mark (ohne die innere Ausschmückung) wieder aufzubauen, 200 000 Mark durch die beteiligten Kreise nach dem Maßstabe der Bevölkerung und der Steuersätze und 400 000 M. durch private Stiftungen aufzubringen, hat der Ausschuß für die Feier der dreihundertjährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zu Preußen in Aussicht genommen. Der Plan, eine neue technische Hochschule zu erstreben, wurde aufgegeben, da die Hochschule in Aachen lebensfähig erhalten werden muß.

= **Hagen,** 6. Dez. In der Kampstraße war ein Gasrohr gebrochen und das Gas nahm seinen Weg durch die Kabelröhren der Telegraphenverwaltung auf die Straße, wo es sich — jedenfalls durch ein fortgeworfenes Streichholz — entzündete und durch die Explosion großen Schaden an der Straßendecke und an den Fensterscheiben der benachbarten Häuser anrichtete. Um für die Zukunft ähnliche Unfälle zu vermeiden, ist man damit beschäftigt, die Kabelröhren mit einem großen Pfropfen zu verschließen, damit das Gas nicht eindringen kann.

Vermischtes.

* **Berlin,** 6. Dez. Auf dem Schlesischen Bahnhof ist gestern vormittag 11 Uhr ein Personenzug in eine Arbeiterkolonne hineingefahren, die bei der Geleisunterhaltung beschäftigt war und bei dem Rebel und dem niederschlagenden Dampf von zwei in den benachbarten Geleisen haltenden Maschinen den Zug nicht gesehen, auch das Hornsignal des Sicherheitspostens überhört hatte. Im letzten Augenblick gab der Lokomotivführer des Personenzuges noch das Halt-Signal mit der Dampfpfeife. Während die übrigen Arbeiter zur Seite springen konnten, wurden drei Arbeiter erfaßt und getötet. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

b. In **Schöneberg** ist ein falscher Hauptmann verhaftet worden. Er hatte in der Trunkenheit gewettet, daß er auch nach dem Fall von Köpenick in Uniform über die Straße gehen könne, verlor aber wie gesagt, sofort.

b. In **Spandau** ist ein Vagabund verhaftet worden. Gerüchte behaupten, es sei der vielgesuchte Franz des Raubmörders Hennig. Die Polizei bezweifelt das aber.

× **Kiel,** 6. Dez. Gestern stürzte im Torpedobootshafen ein Matrose vom Linienschiff Deutschland ins Wasser. Einer seiner Kameraden sprang ihm nach, um ihn zu retten. Beide versanken jedoch in den Fluten und ertranken. Die Leichen wurden bald darauf von Tauchern geborgen.

× **Hannover.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, hier eine Falschmünzerwerkstatt zu entdecken, die von einem stellenlosen Kutscher eingerichtet war und von ihm betrieben wurde. Es wurden vier Gipsformen und eine Menge falscher Fünfmarkstücke und Zwanzigmarkstücke gefunden und beschlagnahmt. Die falschen Fünfmarkstücke tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II., die Jahreszahl 1903 und das Münzzeichen A; die Zwanzigmarkstücke das Bildnis des Königs Karl von Württemberg, die Jahreszahl 1896 und das Münzzeichen F. Der Falschmünzer wurde verhaftet.

* **Darmstadt,** 6. Dez. Der Opernsänger v. H., der sich zur Zeit außer Engagement hier aufhält, wurde in der Nacht von einem betrunkenen Kutscher angerempelt. Die Folge davon war ein Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete, in dessen Verlauf der robuste Sänger den Kutscher zu Boden warf. Hierbei biß der Betrunkene seinem Gegner die Nase ab. Der Opernsänger wurde sofort dem städtischen Krankenhause zugeführt.

= **Hildesheim.** Nach einem vom klinischen Institut in Göttingen der hiesigen Polizeidirektion zugegangenen Gutachten ist als Erreger der Ende Oktober durch Fleischgenuß herbeigeführten Fleischvergiftungen der Paratyphus festgestellt worden. Alle Erkrankten, nahezu 40, sind jetzt wieder genesen. Wie der Bazillus in das Fleisch gekommen ist, hat sich nicht feststellen lassen.

× **München.** Die im Frühjahr vom „Bayerischen Kurier" aufgedeckte Spieleraffäre hat schon wieder ein Opfer gefordert. Graf Franz Pocci, Hauptmann der Reserve des Infanterie-Leibregiments, wurde, wie die „Augsb. Abendztg." hört, mit schlichtem Abschied entlassen und hat auch die Kgl. Kämmererwürde niedergelegt.

§ **Aus der Schweiz.** Eine deutsche Dame machte eine Reise in der Schweiz. An die Einrichtungen in Deutschland gewöhnt, hat sie den Schaffner, ihr ein Damenabteil zuzuweisen. Da diese segensreiche Einrichtung im Schwyzerland noch nicht da ist, antwortet ihr der Biedere: „Sie müße halt ins Nichtraucher-Coupee einsteige, Madamche, bei uns sind die Geschlechter nit so verschiede wie in Deutschland."

— **Paris.** Das „Echo de Paris" erzählt von einem Attentatsversuch, der gegen den Großfürsten Wladimir von Rußland unternommen worden sei. Ein feingekleideter Herr habe dem Großfürsten in seinem Pariser Hotel persönlich einen Blumenstrauß überreichen wollen. Als man ihn veranlaßte, den Strauß zunächst einem Diener zu übergeben, habe dieser unter den Blumen einen scharfgeschliffenen Dolch gefunden. Der gefährliche Besucher sei verhaftet worden. Im Hotel und auf der Polizei will man von der Angelegenheit allerdings nichts wissen.

* **Lissabon,** 6. Dez. Der König von Portugal sowie der Kronprinz entgingen bei einer Wildschweinjagd mit knapper Not dem Tode. Der König und der Kronprinz jagten mit einer Anzahl Herren in der Nähe von Arronches, als die gehetzten Eber plötzlich einen heftigen Angriff auf die Jäger machten. Des Königs Pferd wurde unter ihm getötet, der König selbst kam jedoch ohne Schaden davon. Auch der Kronprinz entging wie durch ein Wunder der Gefahr. Zwei Herren der Umgebung wurden ernstlich verwundet, drei Treiber getötet.

‡ **Aus Japan.** Zehn Personen durch eine schwimmende Mine getötet. Bei Akita, an der Küste von Honshiu, wurde eine schwimmende Mine an Land geschwemmt. Als die dortigen Einwohner die Mine untersuchten, platzte sie und richtete furchtbares Unheil an. Zehn Personen wurden auf der Stelle getötet, 56 erlitten gefährliche Verletzungen.

* Die Lage in Rußland.

+ Petersburg, 6. Dez. Vor einem besonderen Militärgerichtshof begann gestern vormittag die Verhandlung in dem Prozeß wegen der Uebergabe des Geschwaders des Admirals Nebogatow an die Japaner. Das Gericht hat die Angeklagten, deren Zahl 78 beträgt, in drei Gruppen geteilt. Die erste umfaßt die Hauptschuldigen, nämlich Nebogatow und die Kommandanten der Panzerschiffe, die zweite diejenigen Angeklagten, die der Uebergabe Vorschub geleistet haben, und die dritte diejenigen Angeklagten, die die Uebergabe nicht zu verhindern versucht haben. Der Prozeß wird etwa drei Tage dauern.

+ Der Gehülfe des Ministers des Innern, Gurko, hat, wie der Untersuchungsausschuß festgestellt hat, weit früher, als die Presse meldete, gewußt, daß Lidwall den von ihm für die Getreideversorgung der Notstandsgebiete eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkomme. Er habe aber sowohl seinen Mitarbeitern, als auch dem Ministerpräsidenten Stolypin die wahre Sachlage verhehlt. Der Ausschuß verlangt von Gurko auch Erklärungen über die Ausgabe eines für öffentliche Arbeiten angewiesenen Betrages von 1 600 000 Rubel.

§ — Bewaffnete Bauern haben bei Rjäsan-Ural einen Güterzug durch falsche Zeichen angehalten und ausgeplündert.

× — Der Gehülfe des Stadtteilaufsehers, Sherenetew, der nach der Metzelei in Bjelostok von dort hierher versetzt worden war, wurde heute vormittag in der Fontanka von einem Arbeiter tödlich verwundet. Der Täter erschoß sich hierauf selbst.

k. Charkow, 6. Dez. In Mariupol ist eine Sozialdemokraten gehörige Druckerei mit einer großen Zahl frisch gedruckter Kundmachungen entdeckt worden.

k. Tambow, 6. Dez. Der Polizei ist es gelungen, durch die Verhaftung von 18 Revolutionären und die Beschlagnahme ihres Schriftwechsels und ihrer Waffen die hiesige Kampforganisation aufzulösen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Ev. Gemeinde Gummersbach.
Sonntag den 9 Dezember. 2. Advent.
Vorm. 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl mit gleichzeitiger Austeilung. Pastor Conrad.
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Lubken.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Güttges
Nachm. 3 Uhr: Bibelkunde in Herreshagen. Pastor Conrad.
6½ Uhr: Abendgottesdienst Vikar Güttges.
Donnerstag, den 13 Dez. Abends 8½ Uhr: Abendgottesdienst in Ohl. Pastor Lubken.
Amtswoche und Vertretung für Pastor Rühle ha. Pastor Lubken.
Die Gemeindebibliothek ist nach dem Hauptgottesdienst geöffnet.

Gesangbücher empfiehlt Friedr. Lubke.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.
Sonntag, den 9. Dezember.
Um 9 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl und Austeilung desselben.
Um 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Ferling, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.
Sonntag, den 9. Dezember.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus. Wagner von Lünen.

Ev. Gemeinde Vieringhausen-Vollmerhausen.
Sonntag, den 9 Dezember. 2 Advent.
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
H. Reitinghoff, Pfarrer.

3 bis 6 Uhr waren dann wieder Arbeitsstunden, die je nach den Geschäftsverhältnissen verlängert werden mußten.

Der ernste Eifer der jungen Dame, ihre feste, sichere Haltung schufen ihr nach und nach eine unangefochtene Stellung. Zu Anfang hatte sie mit Widerwärtigkeiten verschiedenster Art zu kämpfen gehabt. Sie hielt mit eiserner Energie ihr Ziel fest, sie wollte vorwärts. Hier in Berlin mußten sich ihr weitere Chancen eröffnen, mit Umsicht und Klugheit suchte sie sich Verbindungen zu schaffen. Die zahlreichen Frauenvereine boten ihr dazu Gelegenheit.

Einstweilen trug ihr dies tastende Suchen nur die heiße Freundschaft einer jungen Mitstrebenden, gleich ihr auf sich allein Gestellten, ein. Meta Gösch gehörte zu den vielen, die ein Talent in sich entdecken mit hochfliegenden Ideen beginnen und dann allmählich in der großen Tretmühle erlahmen. Sie malte in Oel und Aquarell, auf Porzellan und Glas, Figuren und Landschaften, was einer wollte, hatte sich als große Künstlerin gefühlt, sich die höchsten Ziele gesteckt, immer Neues begonnen und studiert, mit immer neu erwachendem Eifer — jetzt arbeitete sie im Frondienst, ein mühsam Tagewerk. In einer lithographischen Anstalt malte sie Aushängeschilder, Bildchen für Zigarrenkisten, zu Reklamezwecken, im elenden Tagelohn ihr vorgeschriebenes Pensum. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 27. November cr. ist ein dem Landwirt Wilh. Becker II zu Niedere-hen, Gemeinde Nümbrecht gehörender Zuchteber, 10 Monate alt, veredelte Landschweinrasse, angekört worden

Der Eber ist bis zur nächstjährigen Hauptkörung zu gelassen.

Gummersbach, den 3. Dezember 1906.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Die Ferien der gewerblichen **Fortbildungsschulen der Stadtgemeinde Gummersbach** beginnen mit dem 8. Dezember cr. und dauern bis zum 3. Januar 1907 einschließlich.

Gummersbach, den 6 Dezember 1906.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Freiwilliger Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Wirtes Carl Klein und dessen Ehefrau Regina geb. Blaß zu Dieringhausen-Hohl beabsichtigen

am Montag, dem 10. Dezember, nachmittags um 6 Uhr beginnend, im Lokale des Gastwirts August Klein

ihre sämtlich noch vorhandenen Grundstücke, bestehend in Ackerland, Holzungen und Garten, meistbietend gegen Zahlungsausstand zu versteigern.

Dieringhausen Hohl, den 4. Dezember 1906.

Spielkarten empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Freibank.

Am Samstag, dem 8. d. M. vormittags 9 Uhr findet im Zelt des Herrn **Gustav Kleinjung in Hülsenbusch** Verkauf minderwertigen Schweinefleisches statt.

Preis pro Pfund 40 Pfg

Hülsenbusch, den 6 Dezember 1906

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Wilms.

Lesegesellschaft zu Gummersbach.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß das **Königl. Lehrerseminar** für die Mitglieder der Lesegesellschaft zu den **Wempe-Vorträgen** am 12. und 13. ds. Mts., entsprechend der gegenseitigen Gepflogenheit, eine Ermäßigung der Eintrittspreise von Mk. 1,25 für die beiden Abende und Mk. 1,— für den einzelnen Abend zugestanden hat. Wir bitten die Mitglieder, sich bei Herrn Krüger rechtzeitig die Plätze zu belegen.

Der Vorstand.

Gemischter Chor.

Heute abend Beginn der Proben

für den 16stimmigen Chor. Nichtmitglieder sind willkommen.

Kanarienvögel verkauft **R. Fuchs, Gummersbach.**

Gummersbacher Turnverein.

Am Sonntag, dem 9. cr., abends 6 Uhr:

Vorstandssitzung,
darauf
Monatsversammlung.

Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Für Schachfreunde!

Nächsten Samstag abend um 8½ Uhr
Spielgelegenheit
im Restaurant „Adler", Kaiserstraße.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

Der Schachklub Gummersbach.

Ziegenzuchtverein Becke.

Generalversammlung
am Sonntag nachmittag um 5 Uhr beim Wirt Ernst Lenz in Becke.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Willkommene Weihnachtsgeschenke f. Radfahrer:

Fahrräder

„Opel" — „Westphalen"



Laternen — Freilaufnaben
Pumpen — Lenkstangen
Glocken — Sättel
Cornets. — Gamaschen.

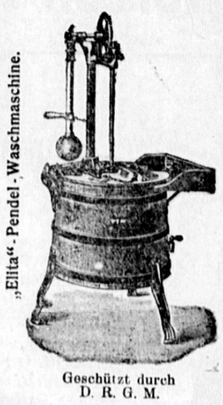
Elektrische Taschenlampen

bei

Telephon 234. **August Hammer,** Gummersbach.

Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

Erstes u. grösstes Spezialgeschäft am Platze in Waschmaschinen.



„Elita"-Pendel-Waschmaschine.

Geschützt durch D. R. G. M.

Wringmaschinen.

Mangelmaschinen.

Qualitätsware.

Grösste Auswahl. Sölide Preise.

August Hammer,
Gummersbach,
Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt.
Telephon 234.

Sensationelles Weihnachts-Angebot!

Restbestände einer feinsten Wäschefabrik Deutschlands
ganz feine Damen-Hemden
ganz feine Damen-Nachthemden
ganz fein. Damen-Frisier-Mäntel
ganz feine Damen-Röcke
Wert bis 12.50 jetzt **5.90** u. **3.90**

Ca. 300 Stück Ia. elegante Damen-Untertaillen jetzt nur 1.95, 1.58, u. **98 Pfg.**

Damen-Reform-Schürzen Wert bis 2.25 jetzt 1.58, 1.18 u. **98** ₰
Damen-Reform-Kittel-Schürzen schwarz und farbig Wert bis 5.75 jetzt **2.90** und **1.95**
Damen-Hausschürzen aus prima Stamosen und Druck Wert bis 1.35 jetzt **98, 78, 48** ₰

Ein Posten Blusen-Sammete Wert bis 3.75, jetzt m 1.95, 1.38, 98 und **78 Pfg.**

Zirka 500 Stück **Damen-Zierschürzen** weiß und farbig Wert bis 1.45 jetzt **58, 39** u **29** ₰
Zirka 500 Stück **eleg. Damen-Zierschürzen** herrliche, aparte Neuheiten, Wert bis 3.25 **1.68, 1.28, 95, 78** ₰
Zirka 500 Stck. **Kinder-Kittelschürzen** 45—100 lang. Wert bis 3.90 jetzt **1.95 1.58 98 48**

Damen-Wäsche.

	Wert bis	
Damenhemden, 110 cm lang aus Ia. Hemdentuch. Damenhemden mit handgestickter Passe. Damenhemden, Ia. imit. Halbleinen. Damenhemden mit Vorderschluß und Passe. Damenhemden mit Feston. Damenkleider und Anstandsröcke.	2.25	jetzt nur 1.38 und **98 Pfg.**
Damenhemden, echt Madeira. Damenhemden mit gestickter Vorderpasse. Damenhemden mit Hohlsaum. Damen-Nachtjacken mit gebogtem Volant. Damenbeinkleider. Feine Damen-Fantasiehemden.	3.75	jetzt nur 1.95 und 1.58
Damenhemden, allerfeinste Madeira-Stickerei. Damenhemden aus feinstem Creton. Damen-Nachtjacken. Damen-Anstandsröcke. Damen-Beinkleider. Damen-Fantasiewäsche.	5.75	jetzt nur 3.90 und 2.00

Ca. 500 abgepasste Weihnachtskleider in Wolle und Halbwolle.

Wert der Kleider bis 24.50 M.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
jedes Kleid 6 m jetzt	jedes Kleid 6 m jetzt	jedes Kleid 6 m jetzt	jedes Kleid 6 m jetzt	jedes Kleid 6 m jetzt
2.90 M.	3.90 M.	5.90 M.	9.75 M.	12.50 M.

Posten Biber-Damen-Hemden ungebl., jetzt 1.85, 1.38 und **98** ₰
Posten Biber-Damen-Hosen gebleicht und ungebleicht, mit gebogtem Volant, 1.88, 1.28 u. **98** ₰
Posten Biber-Damen-Hemden gebleicht, jetzt 1.95, 1.58 und **1.28**
Posten Damen-Nacht-Hemden Wert 6.75 jetzt **4.90**

Ein Posten **Tuch-, Satin-, Moiree-Unterröcke,** Wert bis 12.50, jetzt 6.90, 4.90, 2.90 **1.95 Mk.**

Zirka 500 Paar **Herren-Socken** Wert bis 1.45 jetzt 98, 68 u. **48 Pfg.**

Herren-Krawatten verschiedene Fassons, **24** und **18** ₰
Herren-Handschuhe Glacee m. Krimmer, Paar **98** ₰
Jockey-Mützen 29 ₰
Teller-Mützen 38 ₰
Kragenschoner 48 ₰
Herren-Kragen, 4fach 35 ₰
Herren-Manschetten 40 ₰

Pelz-Waren.

Ein großer Posten **Stolas,** größtenteils sehr elegante Sachen, in verschiedenen Pelzarten bis 260 cm lang und sehr breit, mit Schweifen und Seidenfutter

Wert bis 38.50.

Serie I.	Serie II.	Serie III.
9.75	13.75	19.75

Tapisserie.

Kragenkasten, Plüsch, gezeichnet	68 ₰	
Kragenkasten, Plüsch, gestickt	78 ₰	
Manschettenkasten, Plüsch, gestickt	1.28 M.	
Krawattenkasten, Plüsch, gezeichnet	1.18 M.	
Staubtuchtasche, gestickt	95 ₰	
Küchenparadehandtuch, gezeichnet	48 ₰	
Stuben-Paradehandtuch m. Fransen	39 ₰	
Stuben-Paradehandtuch, gestickt	69 ₰	
Bürstentasche, Filz, gezeichnet	13 ₰	
Wäschebeutel mit Garnierung, gezeichnet	1.48	1.18 M.
Serviertischdecke m. Hohlsaum gezeichn.	95 ₰	
Tischläufer mit Hohlsaum, gezeichnet	88 ₰	
Serviette mit Hohlsaum, gezeichnet	48 ₰	
Küchen-Wandschoner, grau, mit Garnierung, gezeichnet	95 ₰	
Küchen-Wandschoner, grau, gestickt	1.68 M.	
Nachttaschen mit Hohlsaum, gezeichn.	48 ₰	
Zeitungsmappe, Filztuch, gezeichn.	95 ₰	
Kissenplatten, Filz, gezeichnet	95 ₰	
Canevas, alle Farben, m	1.58 M.	

Damen-Putz.

Wegen vorgerückter Saison kommen Damenhüte, darunter **Modell-Kopien** im Werte bis 24.— Mk., um schnell zu räumen, zu folgenden Serien-Preisen zum Verkauf:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII
95 ₰	1.95 M.	2.95 M.	3.95 M.	5.50 M.	7.50 M.	9.75 M.

Ein Posten **Kinder-Taschentücher** sehr schöne Qualitäten, Stück **6** ₰
Zirka 300 **Ia. Linon-Taschentücher** Wert bis 1.75 j. 6 St. 98, 78 u. **48** Pf
Ein Posten reinleinene **Damen- u. Herren-Taschentücher** Wert bis 6.90 j. 6 St. 3.90 2.90 u. 1.95

Ca. 300 Stück **Ia. Kaffeedecken** jetzt 3.90, 2.90, 1.95 1.58, 98 u. **78 Pfg.**

Ia. Tischtücher, weiss dazwischen Tücher im Werte bis 5.75, jetzt 2.90, 1.95, 1.58 u. **95** ₰
abgepaßte Damast-Handtücher 110 lang Wert bis 1.75 jetzt **98** und **78 Pfg.**
Bettbezüge, weiß prima Qualitäten, jetzt 8.75, 6.90, 4.75, 3.90 und 2.90

Ein Posten **Weihnachtskleider** Ia. Stamosen, Ia. Velours etc., Kleid 6 m jetzt 3.90, 2.90 u. **1.95 M.**

Posten Ia. Nessel-Bettücher jetzt 1.95, 1.38 und **98 Pfg.**
Posten Bettücher, weiß, Ia. Halbleinen, imit. Halbleinen mit Hohlsaum, jetzt 3.90, 2.90, 2.45 u. 1.95
Posten **Halbwollene Schlafdecken,** uni und Jacquardmuster, jetzt **4.90** und **2.90**

Unser Geschäft bleibt an sämtlichen Sonntagen vor Weihnachten bis abends 8 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Grosser

Weihnachts-Verkauf!

Bis 16. Dezember 10% Rabatt auf sämtl.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion



Kostüm-Röcke

aus vorzüglichem schwarzem und blauem Cheviot, aus gemusterten Fantasiestoffen, englischen Charakters in Faltenform, Blendengarnierung, hohe Stepperei u. verschiedener neuer Fantasie-Ausführungen, für jede Figur passend an Lager.

2.00 M. bis 16.00 M.

Knaben-Anzüge. Kinder-Kleider. Backfisch-Kleider.

Blusen

Biber-Blusen	M. 1.80
Woll- „	„ 4.50
Cheviot- „ (in allen Farben)	„ 5.50
rein seid. Japon-Blusen	„ 6.00
Sammet- „ (Prima Qualität)	„ 13.00
Schwere Qualität rein seidene Merveilleux- „	„ 16.00
schwere Japon-Messaline- „	„ 22.00

Anfertigung nach Mass, selbst bei Costümröcken, Blusen etc. zu M. 2.00 ohne Preisaufschlag, guter Sitz garantiert.

Unterröcke
Zierschürzen
Reformschürzen
Kinderschürzen
ganz bedeutende Auswahl reizender, preiswerter Neuheiten.

Herren-Weihnachts-Geschenke!

Schirme
Hüte
Krawatten
Kragen
Taschentücher
Hosenträger
Normal-Unterwäsche
Seidene Shawls

Kwiet

Christ. Viebahn Söhne

Gummersbach.

Haarketten mit schönen Goldbeschlägen fertigt als schönes **Weihnachtsgeschenk** an C. Antweiler jr., Gummersbach, Atelier für künstl. Haararbeiten, **Marktstraße 2, Ecke Kaiserstraße.**

Mit dem heutigen Tage habe ich die **alkoholfreie Wirtschaft** des Herrn **Handmann** übernommen und gleichzeitig ein

Lebensmittelgeschäft

eröffnet.

Durch den gemeinsamen Einkauf mit der Firma Gravel & Heiden bin ich in der Lage, die Preise äußerst billig zu stellen.

Ich liefere nur gute, stets frische Waren und bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

August Krüger,
Weiershagen.

Unterhaltungs-Spiele

Unter **vielen andern Neuheiten** empfehle als interessant und belehrend:

HOKI POKI,
Spinne und Brummer,
Kikeriki,
Rotkäppchenspiel,
Weidmannsheil, sehr belustigend,

darunter als 50 Pfg.-Spiele folgende
Völkerschlachtspiel, Storch u. Frosch,
Tischlein deck dich, Lustige Brüder.

P. Schramm,
Gummersbach, Telephon 218.

Käse:

Schweizer (echt Emmenthaler),
Holländer,
Edamer,
Limburger,
Kräuter-,
Mainzer,
Romadour-,
Gervais,
Frühstückskäschen
2c. 2c.

empfiehlt in guten Qualitäten
Franz Spangenberg,
Gummersbach.

Billig zu verkaufen:
Mehrere Kleiderschränke, Buchenschränke mit Glasscheiben, Stühle, empfiehlt
Jakob Kaes
Gummersbach, Rathausstr. 2

Ein starker gut erhaltener **Handwagen u. Schlitten** steht preiswürdig zu verkaufen bei
Frau Martin Hoffmann,
Alpe b. Wehl.

Wohltätigkeits-Aufführungen

zum Besten der hiesigen Kleinkinderschule.
Sonntag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr,
im Saale des **Hotel THIEL.**

1) „Prinzessin Grete" oder „Christkindchen in der Köhlerhütte", Weihnachtsmärchen in 2 Aufzügen von Max Dietel. Einlage: „Sandmännchen und Abendsegen" aus Hänsel u. Gretel von Humperdink.
2) „Singvögelchen", Singspiel in 1 Akt v. E. Jacobson, Musik von Th. Hauptner.
3) „Du driggst de Pann weg" oder „De eifersüchtige Schoster", Schwank in 1 Akt in plattdeutschem Dialekt, frei nach Fritz Reuter. Bearbeitet von Franz Grabe.

In den Pausen: Krabbelbeutel, zu welchem noch Gaben entgegengenommen werden.

Eintrittspreis: Nummerierter Platz 75 Pfg., Kinder 60 Pfg., Unnummerierter Platz 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.
Zu haben bei Herrn Paul Osberghaus, Kaiserstr. 33.

Sonntag, den 9. Dezember 1906,
findet im
Kaisersaale (Inh. Tarlet) zu Derschlag
die Aufführung des fünfaktigen Theaterstückes
„Die Unverwüstlichen"
von Houben
statt. — Eintrittsgeld 0.50 Pfg. —
Es ladet ein
die Direktion.

Das Siegel Gottes ★★★
★★★★★★ ***auf die Bibel!***

Oeffentl. Vortrag
im Saale
Aug. Sattler, Brück-Dieringhausen,
Sonntag, 9. Dezember, nachm. 2½ Uhr.
Eintritt frei! Prediger **H. Schmitz.**

Naturheilverein Dieringhausen.

Vortrag
des Naturheilkundigen **Jakobs-Solingen:**
Hypnose und Spiritismus,
im Lichte der monistischen Weltanschauung, mit praktischen Experimenten,
am Sonntag, dem 9. Dezember 1906 im Saale Herrn August Sattler in Brück.
Anfang 4½ Uhr. **Eintritt 30 Pfennig.**

Bazar.



Richters Anker-Steinbaukasten,
Richters Anker-Brückenkasten,
Richters Anker-Legespiele
Neu! Meteor und Saturn Neu!
in allen Größen stets vorrätig.
Peter Jahrmann, Gummersbach.
Telephon 218. Telephon 218.

Regenschirme, Korsetts, Handschuhe
empfiehlt in grosser Auswahl
W. LENZ,
Gummersbach.

Reste
angekommen.
C. A. Vollmer,
Bergneustadt.

Schöner Bauplatz, dicht a Weg, **Gummersbach,** rechts u. links neue Häuser, 90–100 Ruten, á Mk 65. Rest a. d. Exp. d. Ztg. unt. G. Z. 523

2800 Mark
auf 1. Hypothek sofort gesucht. Gefl. Angebote unter Chiffre G. Z. 527 an die Expedition dieser Zeitung.

Bims die Händ mit Abrador
Ich warne hiermit jeden meiner Frau irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für nichts haftе
Gustav Wollenweber, Morkepütz.

Zwei tüchtige
Schreinergesellen
sofort gesucht von
Rud. Kriegskotte,
mechanische Schreinerei,
Derschlag.

Ein fleißiges, ordentliches
Dienstmädchen
für 1. Jan. od. später gesucht.
Frau **Dr. Schauer,**
Wehrenbeul b. L.

Ein zuverlässiger
Kutscher
sofort oder 15. Dezember gesucht
Bauderei d. **Wwe Schmidt,**
Waldbröl.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn per Januar nach Düsseldorf in besseren Haushalt von 3 Personen gesucht. Angebote unter G. Z. 528 an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M.; für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
69. Jahrgang.
Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 287. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Freitag, den 7. Dezember | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906.

Zweites Blatt.

W.C. **Warum wir inserieren.**

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man jemandem einen guten Rat geben will, so soll es ein richtiger sein, sonst kommt dabei Ungemach heraus, und von Dank ist keine Rede. So steht es u. a. auch mit gutgemeinten Ratschlägen, die unseren deutschen Geschäftsleuten die Weisung geben wollen, dem Beispiel der schlauen Amerikaner zu folgen, wenn es sich um das Inserieren in Zeitungen handelt. Aber deutsche Zeitungsleser sind keine amerikanischen, und deutsche Anschauungen etwas anders, als die jenseits des Ozeans. Diese Unterschiede und die Schlußfolgerungen möchten wir nachstehend karstellen.

Die Amerikaner, männlich, wie weiblich, haben nicht das, was man so „Pietät" nennt. Das entspricht dem ganzen Entwicklungsgange drüben; aber wir Deutschen können nicht so fix aus unserer eigenen Haut heraus, den Yankees das nachzumachen. Wenn drüben etwas für den Haushalt gekauft wird, so ist das ein Gegenstand, dessen Beachtung in dem Augenblick schwindet, in dem er nicht mehr seinen vollen Zweck erfüllt. Er wird fortgeworfen. Ja, wenn wir Deutsche nun diese und jene Kleidungsstücke, Haushaltungsgegenstände usw. immer gleich fortwerfen wollten, weil z. B. ein Strumpf ein Loch hat oder ein Schuh neu besohlt werden muß, dann brächten wir das erstens nicht übers Herz und zweitens würde sehr oft das Geld nicht reichen. Wir haben wohl alle in unseren Wohnungen gewisse Gegenstände, an denen wir hängen, von denen wir uns nicht trennen; all' diese Empfindungen kennt der „andere und praktische" Amerikaner nicht, er sagt: Fort damit! Vielleicht kommen wir einmal zum gleichen Standpunkt, aber einstweilen sind wir nicht da, und es wird auch wohl ein Weilchen dauern noch damit.

Unter solchen Umständen ist es dem Amerikaner natürlich ganz gleichgültig, wo er einkauft. Fällt ihm etwas Neues auf, das er gebrauchen kann, so probiert er es. Darum beachtet er mit Vorliebe sensationell aufgeputzte Annoncen, und wenn er die angepriesenen Fabrikate erwirbt und dabei hineinfällt, nun, so lacht er darüber, die Geschichte hat ihm Spaß gemacht. Bei uns gibt es ja ebenfalls genug Leute, die auf Humbug-Annoncen hineinplumpsen, aber Spaß macht ihnen die Sache nicht, und ein zweites Mal kommt es nicht wieder vor.

Damit ist also der Unterschied in der deutschen und amerikanischen Auffassung bezüglich Einkaufens und Inserierens schon gegeben. Besonders für unsere deutschen Damen bleibt ein Einkauf in der Mehrheit Vertrauenssache, sie blicken zuerst nach dem Namen des ankündigenden Geschäftsmannes, der ihnen bekannt und empfohlen ist. Und kommt ein neuer Konkurrent, so glaubt man nicht ohne weiteres einem besonders billigen Angebot, man probiert aus. Gewiß besteht auch in Deutschland schon ein großes Verständnis für sogen. billige Reklamesachen, aber diese mit einem ungerechten Anspruch auf einen vorteilhaften Einkauf populär zu machen, ist doch eine sehr gewagte Geschichte. Dabei kann die Elle sehr viel länger werden, als der Kram, und das Soll und Haben wird beim Abschluß nicht stimmen.

Der deutsche Geschäftsmann, der seiner Kundschaft bekannt ist, hat tatsächlich vor dem Amerikaner, der mit der Unbeständigkeit seiner Landsleute zu kämpfen hat, viel voraus. Er hat einen guten Stamm von festen Kunden, mit deren Mehrzahl oft persönliche Bekanntschaft, eine gewisse Vertrautheit bezüglich ihrer Wünsche besteht. Daher kommt es ja wohl, daß man bei uns einem regelrechten geschäftlichen Inserieren weniger Wert beilegt, wie anderswo, und an sich mag das erklärlich sein. Aber, und nun kommen wir zur näheren Begründung der Vorteilhaftigkeit des Inserierens, wenn zwischen einem Geschäft und seiner Kundschaft gewisse freundschaftliche Beziehungen bestehen, so darf man auch nicht vergessen, daß man gern von einem Freunde etwas hört, und zur Vermittlung dieser Nachrichten, an Stelle einer Einadung soll die Zeitungs-Annonce dienen.

Man darf nicht vergessen, daß es heute nirgendwo in einem Haushalt mehr so einfach und genau nach der Uhr hergeht, wie einstmals. Dazu sind die Zeiten viel zu unruhig geworden, an Hausherrn und Hausfrau treten zu viel Ansprüche heran. In der Großeltern Tagen hatte man für jede Jahreszeit und zu Weihnachten fast seinen genauen Tag als Einkaufs-Termin, und, da von vielen Neuerungen keine Rede war, wußte man in der Hauptsache schon im Voraus, was da werden würde. Diese Zeit ist vorbei, sie kommt nie wieder. Und darum ist es eine freundschaftliche Pflicht geschäftlicher Aufmerksamkeit, den befreundeten Kundenkreis auf alle naheliegenden Eventualitäten hinzuweisen, und zwar zugleich auf die Neuheiten. Manchmal hat man keine Lust zum Kauf, es ist nicht nötig; sieht man hinterher, was neugeschaffen worden ist, tuts einem leid, die Gelegenheit verpaßt zu haben.

Darum soll gemeinhin eine Zeitungs-Annonce, die rechte Wirkung haben soll, auch kein Leipziger Allerlei, darstellen, sie soll mit Spezialgerichten und bestimmten Preisen aufwarten. Das Reten-Lassen ist heute keine beliebte Sache, man fragt nicht gern und erst recht nicht gern zweimal oder dreimal, wenn die Antwort sofort möglich ist. In solchem Fall bedeutet eine geschäftliche Zeitungs-Annonce die Uebertragung der freundlichen theoretischen Geschäftsbeziehungen in die angewandte Praxis und sie wird stets lohnen.

Noch einmal: der moderne Yankee kennt kein besonders geschäftliches Vertrauen, weil er wenig wert hält, was er erwirbt. Wir halten auf dies Vertrauen, und darum soll es auch in rechter Weise gepflegt werden, damit beide Teile davon Freude haben, durch die Zeitungs-Anzeige.

X Zum § 63 des Handelsgesetzbuches.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat sich unter Annahme eines Antrages Stumpf dahin ausgesprochen, daß die in dem Antrag Bassermann zum § 63 des Handelsgesetzbuches im Falle der Erkrankung geforderte Zuwendung des vollen Gehalts neben den Bezügen aus der Kranken- und Unfallversicherung als verwerflich und als dem allgemeinen Gerechtigkeitsgefühl widerstreitend erachtet werden müsse. Im Gegensatz hierzu hat die Reichstagskommission, der der Antrag Bassermann überwiesen war, einstimmig folgendes beschlossen:

1. Ausdrücklich die beiden Absätze § 63 des Handelsgesetzbuches für zwingendes Recht, mithin einen Abzug von Krankengeld für unzulässig zu erklären, 2. diese Bestimmungen auf Werkmeister, technische Angestellte und dergleichen auszudehnen, 3. die für Handlungsgehilfen geltenden Vorschriften über die Konkurrenzklausel auf die Werkmeister, technischen Angestellten usw. auszudehnen, 4. durch eine redaktionelle Änderung zu § 113 der Gewerbeordnung klarzustellen, daß das Zeugnis auch für gewerbliche Arbeiter „vom Tage der Kündigung an" auf Verlangen ausgestellt werden muß.

Ferner schlägt die Kommission folgende Resolutionen vor: 1. dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Zuständigkeit der Gewerbeberichte auf die technischen Angestellten, deren Jahresverdienst an Gehalt 5000 M. nicht übersteigt, ausgedehnt wird, möglichst unter Errichtung besonderer Abteilungen, in denen die Beisitzer zur Hälfte technische Angestellte, sein müssen, 2. sich mit dem verbündeten Regierungen ins Benehmen zu setzen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten der Einhaltung der den technischen Angestellten durch §§ 105a usw. der Gewerbeordnung gewährleisteten Sonntagsruhe besondere Aufmerksamkeit widmen, 3. eine Prüfung und Erwägung der Frage herbeiführen, ob Anlaß vorliegt, die maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen in der Richtung abzuändern, daß in Zukunft auf Verlangen die Zeugnisse der kaufmännischen und technischen Angestellten im Auslande seitens der Konsulatsbehörden gebührenfrei beglaubigt werden.

Vom deutschen Kriegervereinswesen

Unter dieser Ueberschrift enthalten verschiedene Tagesblätter einen Auszug aus einem Artikel der „Grenzboten", der sich auf Material aus dem Jahre 1901 stützt und zur Zeit bei der überaus schnellen Entwicklung des deutschen Kriegervereinswesens längst veraltet und überholt ist. Die Größe der einzelnen Landesverbände ist durchweg zu gering angegeben. Der Preußische Landesverband zählt nicht, wie es in den „Grenzboten" heißt 12453 Vereine, sondern deren 14927, der Bayerische Landesverband nicht in 2805 Vereinen 231 600 alte Soldaten, sondern umfaßt 3104 Vereine mit 277533 Mitgliedern, das Königreich Sachsen hat nicht 1524 Vereine mit 177 000 Mitgliedern, sondern 1612 Vereine mit 193 663 Mitgliedern, Württemberg hat nicht 1545 Vereine mit 78 200 Mitgliedern sondern 1769 Vereine mit 117 437 Mitgliedern, Baden nicht 1328 Vereine mit 113 200 Mitgliedern, sondern 1455 Vereine mit 130 798 Mitgliedern und das Großherzogtum Hessen nicht 802 Vereine mit 46 600 Mitgliedern, sondern 918 Vereine mit 64 230 Mitgliedern. Die deutschen Kriegervereine haben also in den letzten Jahren sehr bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Auch in anderer Beziehung enthält der Artikel der „Grenzboten" Unrichtigkeiten. Er spricht vom Deutschen Kriegerbunde, meint aber den Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände. Der deutsche Kriegerbund ist nur eine wirtschaftliche Vereinigung der Landes-Kriegerverbände der norddeutschen Bundesstaaten und von Elsaß-Lothringen; der Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände umfaßt dagegen alle 27 Landesverbände in Deutschland, seit dem Jahre 1904 auch den Landesverband des Fürstentums Reuß älterer Linie, den der Verfasser des Artikels in den „Grenzboten" als allein von dem Gesamtverbande ausgeschlossen hinstellt. Im ganzen umfaßt der Kyffhäuser-Bund der Deutschen Landes-Kriegerverbände, wie die „Kyffhäuser-Korrespondenz" bei dieser Gelegenheit nach den neuesten Ermittelungen feststellt, 27 000 Vereine mit rund 2,4 Millionen Mitgliedern.

† Einige Ratschläge zur Verhütung von Halsentzündungen und Diphtherie.

Außer der allgemeinen Gesundheitspflege, zu der peinliche Reinlichkeit, regelmäßiges warmes Baden, fleißiges Luftbaden, sorgfältige Händereinigung vor jeder Mahlzeit, ferner Vorsicht gegen nasse und kalte Füße, die zu Schnupfen disponieren, einfachste Diät (Obst, Butterbrot, nahrhafte Suppen, Gemüse), Vorsicht gegen Leckereien (Kuchen, Zuckerwaren), die leicht zu Verdauungsstörungen führen, gehören, gilt es besonders, vier wichtige Dinge zu beachten:

1. Wohn- und Schlafzimmer sowie Betten sind auf das sorgfältigste dauernd zu sonnen und zu lüften; feuchte, dunkle, muffige oder überfüllte Räume (Wohnungen und Keller) sind zu meiden. Man hüte besonders empfindliche Kinder vor rauchiger und staubiger Luft (Zigarren- und Tabaksdunst der Restaurants). Die Abort- und Grubengase sind peinlich von den Wohnungen fernzuhalten. Sie müssen ebenso wie Dungstätten durch Torfmull, Ätzkalk, Streugips, Kalkmilch unschädlich gemacht werden.

2. Zähne, Mund, Gaumen, Nase, früh, mittags und abends gründlich putzen und mit Wasser gurgeln, um sie zu reinigen und abzuhärten; Zahnfäule und Schleimhautentzündungen (Schnupfen, Katarrh) sind dadurch leicht zu verhüten. Sie bilden oft den Nährboden für die Entstehung der Diphtherie.

3. Bei behinderter Nasenatmung (Geschwülste, Polypen) für Beseitigung sorgen; ebenso geschwollene Mandeln beachten und behandeln.

4. Man lasse keinen Tag vergehen ohne einen ein- bis zweistündigen Spaziergang in frischer Luft, der im Winter am besten in der Mittagszeit erfolgt.

Buntes Allerlei

* **Froschbraten.**

Die Franzosen haben das zarte Fleisch der Frösche zuerst in ihren Küchenzetteln aufgenommen und waren lange die einzigen, die diese exotische Delikatesse von Grund aus würdigten. Seitdem aber die Amerikaner auch auf den Geschmack von Froschbraten gekommen sind, verbrauchen sie viel mehr Frösche als die Franzosen für ihre Küche, so daß bereits in den Sümpfen und Teichen eine gewisse Entvölkerung eingetreten ist und die Nachfrage nach den hüpfenden Grünröcken kaum noch befriedigt werden kann. Aus diesem Grunde sind in vielen Teilen der Vereinigten Staaten, wie man im Fremden-Blatt liest, regelrechte Froschfarmen angelegt worden, die die ohnehin schon zahlreiche Vermehrung dieser Tiere noch vergrößern, für ihre Ernährung und Pflege sorgen und oft recht große und prächtige Exemplare züchten. Die älteste dieser Froschfarmen in Kalifornien besitzt Richard Stegg, der auf dem Gebiete der Froschzüchtung eine gewisse Meisterschaft erlangt hat. In vier großen, sorgfältig temperierten und von Mauern eingefaßten Teichen hält er seine Schützlinge geborgen. Durch Einfuhr der schönsten und stärksten Froscharten aus Kolorado und Florida, die er mit seinen einheimischen Fröschen zusammenbrachte, hat er eine Prachtrasse von erlesener Schönheit und Größe hervorgebracht und alltäglich werden nun die Frösche mit kleinen Netzen oder Schaufeln aus den Teichen herausgenommen und gelangen dann auf die Tafel der Feinschmecker, die die Zartheit der Steggschen Frösche besonders zu würdigen wissen. Ein anderer erfolgreicher Froschfarmer ist J. F. Saupe, der am Trent-River in Ontario eine ausgedehnte Zucht- und Brutstätte besitzt. Dicht gedrängt sitzen in seinen Teichen die Tiere beieinander und werden mit allem möglichen gefüttert. Unermüdlich sperren sie die Mäuler auf und ihre Gefräßigkeit ist groß. Höchst belustigend ist eine Froschjagd bei Nacht, denn die von dem Lichte der Laternen geblendeten Tiere lassen sich dann ohne Mühe einfangen. Wenn sie in den kühlen Nächten sich tief in den Schlamm hineinvergraben haben, müssen sie mit Haken aufgestochen und herausgezogen werden. Häufig geschieht der Fang mit ein- bis dreizinkigen, mit Widerhaken versehenen Spießen oder langen Angelruten. Ein gut gezüchteter Frosch aus einer Farm von Ruf wiegt bis zu einem halben Pfund. Der Verbrauch von Fröschen ist in Amerika ständig im Steigen, übertrifft den Frankreichs bereits um das Zehnfache und der Ertrag beläuft sich jährlich auf mehr als 500 000 M.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Am 4. Dezember fielen vormittags: 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 80243.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 124393.

46 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3890 5287 6175 13323 18819 22193 24269 29574 32929 38377 44277 63395 73145 73941 77733 78527 87929 88788 89244 91133 97869 100584 124859 125915 135597 150780 158155 164388 179224 201822 206035 208187 209133 214065 225509 227068 237791 246291 253145 254225 255194 262468 263531 267084 271416 285 467. Ferner auf Nr. 242 772.

90 Gewinne von 1000 M. auf Nr. 1074 5204 9166 13969 16766 18314 19646 22160 24931 25385 28167 29348 32222 32279 40611 44584 47304 49350 49694 56817 56819 58595 60257 70406 70826 72646 88078 89087 91409 91803 94720 98526 99624 104400 104898 110888 112867 116338 119071 120242 126649 132723 138786 142483 150222 154073 156721 157466 160241 160442 161408 163858 174276 175226 175296 177895 188113 188600 188975 196488 196816 198198 198533 201855 205217 208849 212608 213980 214342 218191 224193 225868 226166 233226 240498 248308 258498 267337 269803 270305 273047 279023 280911 282052 282871 285124 285346 285467. Ferner auf 242772.

114 von 500 M. auf Nr. 1237 2570 6757 9352 12363 12763 15171 20502 21696 24432 26564 27154 29617 30792 33692 37705 37722 39083 39160 42685 42740 47665 49441 53620 59136 59370 64287 73090 76297 78212 78256 82346 82682 84496 85145 87754 92064 92544 99539 102820 104080 107999 108503 109792 111389 112840 113555 113857 120491 130132 131036 131330 132158 132210 135699 138370 143092 146634 154788 155300 156684 161492 162798 165196 165264 172191 173704 174996 175102 175409 175672 179052 179265 187620 190152 191349 191584 192702 193823 194537 194644 199334 199971 207616 213446 216459 219591 219607 220752 221778 223226 231305 231330 235392 238328 239904 240909 242878 245546 246713 251117 255289 255913 259281 263049 263798 279271 281451 281893 284774 286065 287459. Ferner auf Nr. 85 495.

In der Nachmittagsziehung fielen:

1 Gewinn zu 3000 M. und die Prämie im Betrage von 300 000 M. auf Nr. 14169.

1 Gewinn zu 15 000 M. auf Nr. 244 515.

1 Gewinn zu 10 000 M. auf Nr. 43067.

1 Gewinn zu 5000 M. auf Nr. 71176.

33 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 7377 18163 30566 59343 64979 77803 81716 87169 101933 114691 116307 134083 152115 153951 184123 195392 197566 204332 225688 226924 235549 242385 244572 259491 260610 261710 262084 264360 277089 279410 282022 284913 287202.

81 Gewinne zu 1000 M. auf Nr. 225 544 3260 5810 11139 11321 19090 34340 35398 37112 43410 49170 59011 70930 71250 72074 75157 76169 77054 79768 85035 85475 88256 95717 98951 99045 100968 101665 103829 104187 107447 107626 115286 117169 117898 122490 125033 126754 127283 130095 143773 156237 156666 157011 159981 163368 164670 166463 169002 170815 172203 173058 180296 180408 187246 190566 192094 200044 200617 208758 210941 215820 222647 232554 238930 240873 244544 245139 250535 255548 257366 258588 258917 261036 267148 269642 272067 274062 274367 274645 279172.

100 Gewinne zu 500 M. auf Nr. 64 512 1252 1073 5600 10658 16272 19515 20875 22339 23430 26523 29417 36078 36243 39159 39218 40032 40642 41455 41814 42414 43121 43838 44883 46055 46462 53768 58323 60271 60974 67197 68855 80003 84316 95065 99763 103384 115584 124281 127105 128113 128407 129214 130139 131960 135434 135562 135943 137696 142714 144374 153378 163122 164359 165939 168080 171024 172671 181350 185196 185230 187706 191205 194747 198703 198836 200403 203124 203251 207776 213934 214256 216451 218029 219863 221854 222330 225359 228188 229624 235931 236420 238885 247922 249331 250878 253605 254461 255151 255517 256002 258662 263777 273481 277088 277956 280592 280950 287099.

Bekanntmachung.

Ams Samstag, dem 8. Dezember, vormittags von 8½ Uhr an findet die **landespolizeiliche Abnahme der Staatsnebenbahnstrecke von Wiehl nach Waldbröl** statt. Sie beginnt zur angegebenen Zeit am Bahnhof Wiehl.

Grundstücksbesitzer und sonstige Interessenten können ihre Wünsche — mit Ausnahme solcher, die sich auf den Grunderwerb beziehen — bei der landespolizeilichen Abnahme geltend machen, indem sie an der betreffenden Stelle des Bahnkörpers den Zug der Kommission des Herrn Regierungs-Präsidenten und der Kgl. Eisenbahndirektion erwarten und zum Halten veranlassen.

Gummersbach, den 22. November 1906.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein, Kgl. Landrat.

Grosser Ausverkauf
wegen Uebergabe des Geschäftes!

Um mein Lager bis Ende dieses Jahres zu reduzieren, werden sämtliche Waren zu **außergewöhnlich billigen** Preisen abgegeben.

Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, sowie Reste

werden zu Einkaufspreisen und darunter verkauft.

Alwine Hollmann

Bergneustadt, Cölnerstraße 131.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten in der Gemeinde Marienheide.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Samml. S. 152) und des Beschlusses des Gemeinderates von Marienheide vom 12. September 1906 wird für die Gemeinde **Marienheide** nachstehende Steuerordnung erlassen.

§ 1.

Jeder abgeleitete Eigentumserwerb eines in der Gemeinde belegenen Grundstücks oder Erwerb eines Rechtes, für welches die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten (Bergwerkseigentums, Erbbaurechts), unterliegt einer Steuer von einem vom Hundert des Wertes des erworbenen Grundstücks oder Rechtes.

Erfolgt eine Auflassung auf Grund mehrerer, das Recht auf Auflassung begründeter lästiger Rechtsgeschäfte von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber, so werden die Erwerbspreise dieser sämtlichen Rechtgeschäfte zusammengerechnet und ist die Steuer von diesem Gesamtbetrage zu entrichten. Übertragungen der Rechte eines Erwerbes aus dem Veräußerungsgeschäfte oder nachträgliche Erklärungen eines aus dem Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerbers, die Rechte für einen Dritten erworben beziehungsweise die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie Veräußerungen behandelt. Hat jedoch ein Erwerber das Veräußerungsgeschäft nachweislich auf Grund eines Vollmachtvertrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so bleibt die Übertragung seiner Rechte an den Dritten bei der Berechnung des zu versteuernden Betrages außer Betracht.

In Fällen, in welchen auf Grund gesetzlichen Anspruchs auf Rückgängigmachung des Veräußerungsgeschäfts ein Rückerwerb von Grundstücken oder Rechten stattgefunden hat, kommt die Steuer nicht zur Erhebung. In anderen Fällen eines Rückerwerbes kann der Gemeindevorstand die zu entrichtende Steuer aus Billigkeitsrücksichten bis auf $^1/_{20}$ ihres Betrages ermäßigen.

Zur Zahlung der Steuer sind der Erwerber und der Veräußerer, im Falle des Absatzes 2 der letzte Erwerber und der erste Veräußerer gesamtschuldnerisch verpflichtet. Steht einem der Beteiligten nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Wenn der Ersteher Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger ist, so wird die Steuer nur von dem Betrage des Meistgebotes erhoben, welcher den Gesamtbetrag seiner Hypotheken oder Grundschuldforderung und der dieser vorgehenden Forderungen übersteigt. Ist der Ersteher eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung.

Die Errichtung eines Familienfideikommisses oder einer Familienstiftung unterliegt nicht der Umsatzsteuer.

§ 2.

Ein Erwerb von Todeswegen oder auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichs-Erbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 654) bleibt frei von der im § 1 bezeichneten Steuer.

§ 3.

Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück oder Recht von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird, oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft ein zu dem gemeinsamen Nachlasse gehöriges Grundstück oder Recht erwerben. Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 4.

Bei Eigentumserwerbungen, die zum Zwecke der Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke bezw. Rechte außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vgl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer übertragenen Eigentums mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5.

Erfolgt der Erwerb auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertragschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke oder Rechte und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche in der Gemeinde belegener Grundstücke oder Rechte gegen außerhalb derselben belegene nach dem Werte der ersteren.

§ 6.

Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die §§ 4 und 5 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 mit folgenden Maßgaben entsprechende Anwendung:

Dem Staatsoberhaupte und dem Fiskus anderer Staaten als des Deutschen Reiches und des Preußischen Staates, den öffentlichen Anstalten und Kassen, die für Rechnung eines solchen anderen Staates verwaltet werden oder diesen gleichgestellt sind, den Chefs der bei dem Deutschen Reiche oder bei Preußen beglaubigten Missionen sowie den ausländischen Anstalten, Stiftungen und Vereinen usw. (§ 5 Abs. 1 d—g, Abs. 3 a. a. O.) wird Steuerbefreiung gewährt, wenn nach der Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in dem betreffenden Staat Preußen gegenüber die gleiche Rücksicht geübt wird.

§ 7.

Die Wertermittlung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Erwerbsaktes zu richten.

In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet; Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Reichs-Erbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 § 17 ff. und der dazu vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen kapitalisiert.

Wird ein Grundstück oder Recht im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist die Steuer von dem Betrage des Meistgebots zu berechnen, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnen des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen.

§ 8.

Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Gemeindevorstand.

§ 9.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zwei Wochen nach dem Erwerbe dem Gemeindevorstande hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche oder protokollarische Mitteilung zu machen, auch auf Erfordern die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Gemeindevorstandes sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10.

Der Gemeindevorstand ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden.

Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Gemeindevorstand die zu entrichtende Steuer nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger festsetzen.

§ 11.

Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung durch den Gemeindevorstand, worüber dem Steuerpflichtigen eine schriftliche Mitteilung (Veranlagung) zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb drei Wochen an die Gemeindekasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 12.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung der Veranlagung beim Gemeindevorstand schriftlich oder protokollarisch anzubringen.

Über den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreisausschuß offen.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Abführung der Steuer nicht aufgehoben.

§ 13.

Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis dreißig Mark bestraft.

§ 14.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Mit dem gleichen Tage tritt die Umsatzsteuerordnung vom 15. Dezember 1902 / 10. März 1903 außer Kraft.

Marienheide, den 12. September 1906.

Der Bürgermeister.
Grothe.

Puppengestelle, Puppenköpfe
in Porzellan, Biskuit, Holz, Blech, Celluloid,
Puppenperücken
von Mohair und echtem Haar,
Puppenarme,
Porzellan und Leder,
Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenhüte,
Puppen-Sitz-, Liege- und Sportwagen.
Größte und reichhaltigste Auswahl.



Puppenklinik.
Peter Schramm,
Gummersbach.

Geschäftsbücher aller Art,
wie namentlich:
Hauptbücher, Cassabücher, Strazzen, Journale, Wechsel-Kopierbücher, Lohnbücher, Kopierbücher, Versandbücher etc. etc.
in allen Größen.
aus den bekannten Fabriken von J. C. König und Ebhardt u. Edler u. Krische Hannover, aus den Brieger u. a. Fabriken gut vorrätig oder besorgt schnellstens die
Buchhandlung Friedr. Lunken, Gummersbach.

Grosse
Kinderspielwaren-Ausstellung
F. W. Dörre,
Bergneustadt.

Die wertvollste Weihnachtsgabe
in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die
Lebensversicherung zugunsten der Familie.
Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
der ältesten und größten deutschen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die stets hohen Überschüsse den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute und die Versicherungsbedingungen sind außerordentlich günstig (Unverfallbarkeit von vornherein, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren).
Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch
Richard Hoestermann, Gummersbach.

Nickeltische . . von Mk. 2.25 bis 30.— Mk.
Holztische . . . „ „ 3.00 „ 50.— „
Holzsäulen . . „ „ 3.00 „ 60.— „
Blumenständer, Blumentische in Holz u. Metall,
Bowlenständer 2c.
Vogelkörbe von 0,50 bis 30 Mk., **Vogelkorbständer** von 4 bis 30 Mk.
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
W. Hoerder, vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.



№ 4711.
Karton-Seifen.
Parfüms, Kartonnagen.
zu
Festgeschenken
sehr geeignet, empfiehlt in grosser Auswahl
Carl Antweiler jr.,
Gummersbach, Marktstr. 2.



Medizinal-COGNAC
aus der
Cognac-Brennerei Georg Scherer & Co., Langen,
Rum, Arrac, Punsch-Essenzen
empfiehlt
Max Auferm ann,
Bergneustadt.

Spar- und Darlehnskasse zu Derschlag
verzinst Spareinlagen mit
3 1/4 %
Die Kasse ist stets, auch Sonntags, geöffnet.

Weihnachtsmusik!
Neu aufgenommen:
Musikwerke * * Sprechapparate.



Empfehle
Original-Edison-Phonographen,
Original-Grammophone, Polyphone.
Sämtl. Zubehörteile:
Walzen, Platten, Nadeln.
Aug. Hammer, Gummersbach
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON
148.000 Artikel und Verweisungen.
Gegenwärtig erscheint in sechster, neubearbeiteter u. vermehrter Auflage:
820 Hefte zu je 50 Pf. = 20 Bände geb. je 10 Mk.
11.000 Abbildungen. 16.340 Seiten Text.
Probehefte u. Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig
1400 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Lunken in Gummersbach.

Holz- und Nickeltische, Säulen und Aufsätze,
Schalen mit Bronze-, Nickel- und Silberfüssen,
Figuren und Büsten,
die letzten Neuheiten,
Kupferstiche, Oeldruckbilder und Haussegen.
Sämtliche Artikel in grösster Auswahl, solider, feiner Ausführung, allerbilligste Preise.
Peter Schramm,
Gummersbach.